Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 25 — **Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 1. Februar 1938** — **62. Jahrg.**

Der Ferne Osten und Rußland.

Eine schicksalsbedingte Auseinandersetzung.

Von unserem Fernost-Korrespondenten **Erich Wilberg.**

IV.

Wir vermögen durch alles Dickicht hindurch den Aufmarsch zu erkennen, der sich in Rußland und in Japan vollzieht. Kommt es zum Kriege, — wer wird siegen? Die alten Kolonialmächte neigen einem unentschiedenen Ausgang des Kampfes zu, da die Gegner dann so geschwächt sein würden, daß sie und die Vereinigten Staaten die Aussicht hätten, die durch den Weltkrieg verlorenen Positionen in Ostasien wiederzuerlangen. Hier tritt klar zutage, daß Japan China keinen Weg gehen lassen kann, der in dem Kampf um Sein oder Nichtsein hinderlich werden könnte, oder die Absichten gar kreuzt. Es muß — von Tokio aus gesehen — japanfreundlich, d. h. in einer Front, Schulter an Schulter mit Japan gegen den gemeinsamen Feind stehen. Asien den Asiaten! Keine Gelde Gefahr, sondern ein Asien, das von Asiaten, nicht von Europäern oder Amerikanern regiert wird. Und noch etwas Wichtiges: Japan muß Rußland geschlagen haben, ehe die Auseinandersetzung mit England—Amerika beginnen kann. Es ginge über die Kraft, einen Zweifrontenkrieg zu führen. Der Nibelungenkampf Deutschlands schreckt. Also wird auch die englische und die russische Politik in Europa unter dem Gesichtspunkt der ostasiatischen Ereignisse geführt.

Japan genießt als Seefestung den Vorteil, von einer russischen Armee nicht berannt werden zu können. Dafür stehen den Russen U-Boote und Flieger zur Verfügung, um neben den eigentlichen Marsfeldern: Nordkorea, Mandschurei und Mongolei die Schrecken des Krieges auch in die Heimat des Gegners zu tragen. Japan wird Wladiwostok und dessen Umgebung, Chabarowsk und Blagoweschtschensk, Tschita, Ulan-Bator und Werchne-Udinsk ausgiebig und nachdrücklich mit Bomben belegen. Die Russen ihrerseits werden Mandschuli, Tsitsikar, Charbin, Hsinking, Kirin, Mukden und die nordkoreanischen Häfen Rashin und Seishin nicht verschonen. Die Eisenbahnlinien, die Schiffahrtswege, die militärischen und industriellen Anlagen müssen beiderseits geschützt werden. Das Wichtigste jedoch ist die Zerstörung und Einnahme der Festung Wladiwostok Die Russen haben alles getan, um dieses neue Port Arthur uneinnehmbar zu gestalten. Man hört draußen von einem pazifischen Gallipoli, von einem fernöstlichen Verdun sprechen.

Gelingt es den Japanern, die Russen aus dem Fernen Osten abzudrängen, — eine Aufgabe, die man bei der Selbständigkeit und Bereitschaft, die dieses Gebiet auf jeder Seite seines Lebens auszeichnen, nur als sehr schwer und opferreich sich vorstellen kann — gewinnen die Japaner das Festland südlich des Jablonoi- und des Stanowoi-Gebirges bis an das Ochotskische Meer, dazu die nördliche Hälfte Sachalins, ohne daß Aufstände die rückwärtigen Verbindungen in Frage stellen, — gelingt das alles, ist wirtschaftlich nichts gewonnen, denn siedeln können die Japaner nicht in einem Lande, das nur 5 Monate eisfrei ist. Eher locken schon die großen Kohlevorkommen, aber der Vorrat in der Mandschurei ist ausreichend. Und doch! — Japaner befreien sich von einem seelischen Druck, der wie Alp auf ihrer Brust liegt, sprengen den nördlichen Teil des feindlichen Ringes um ihr Land, bewahren Mandschukuo vor dem Verlust, schließen Außen- und Innenmongolei über die Gobi zusammen, festigen also ihre Kontinentalstellung so weit es möglich ist.

Was wird Moskau, für das ein Verlust der Fernost-Republik keine Existenzfrage bedeutet, diplomatisch gegen Japan in die Wege leiten? Was wird sich im alten Moskowiter-Reich unter dem Eindruck eines Waffenganges, zumal er ein negatives Ergebnis haben sollte, abspielen? Wie werden die Randgebiete, wie Polen und Europa auf solche Vorgänge in Rußland und im Fernen Osten reagieren? Es kann niemand unbeteiligt bleiben. Darauf weist jetzt schon die Scheidung der Geister hin, und wenn es hart auf hart kommt, wird eine Neutralität nicht bewahrt werden können, so wenig wie Japan China einen Weg gehen lassen kann, der nicht der seine ist. Setzen nicht russische Emigrantenkreise Hoffnungen auf einen japanischen Einmarsch in das Amur-Küstengebiet? Glauben nicht die sibirischen Autonomisten, daß endlich ihre Stunde schlägt? Was geht in den Köpfen der mandschurischen Chinesen vor, was in den Herzen der Koreaner und Mongolen? — Und die Kernfrage: wo wird Blücher-Galen stehen? Ist der Sowjetmarschall ein überzeugter Anhänger der III. Internationale und Stalin so ergeben, daß er die Politik der Komintern als die seine anerkennt und durchzuführen hilft, oder ist er ein Mann von selbständigem Urteilsvermögen und schöpferischer Fähigkeit auch auf dem Gebiet der Politik? Ist er ein Knecht oder ein Dämon? — Seine Stellung in Tschita und Chabarowsk ist entscheidend. Entscheidend für Moskau — und für Tokio! Damit für Rußland, Japan und jedes auf dem Kontinent in der japanischen Machtsphäre liegende Land.

Der Kampf um die Mongolei, der seit der Errichtung Mandschukuos in der Luft lag, hat begonnen. Ihre Hochebenen, auf denen vor einem ¾ Jahrtausend Dschinghis Chan geboren wurde, rücken in die Weltpolitik. Mit Recht hat man die Meere als Entscheidungszonen in der Geschichte der Völker angesprochen. Bergen die Wogen des mongolischen Steppengrases die gleichen Geheimnisse des Seins und Nichtseins? An den Rändern der Mongolei marschieren die Kämpfer: die Japaner im Osten und Süden, die Russen im Westen und Norden. Wann treffen sie in dieser Riesen-Arena zusammen, jeder von dem gleichen Willen beseelt, den Sieg an seine Fahnen zu heften? Dann ist der Tag angebrochen, an dem ein Krieg gewaltigsten Ausmaßes die Erde erzittern läßt, denn so schicksalbedingt diese Auseinandersetzung ist, folgen ihr zwangsläufig die andern nach dem Gesetz allen Lebens und Sterbens.

Die Prinzessin ist da!

Kronprinzessin Juliane der Niederlande von einer Tochter entbunden.

Amsterdam, 31. Januar. (Eigene Meldung.) Um 9.59 Uhr wurde die glückliche Geburt einer Prinzessin bekanntgegeben. Der Jubel in Amsterdam, wie überhaupt in ganz Holland ist unbeschreiblich.

*

Die Hochzeit Prinz Louis Ferdinands von Preußen.

Der frühere Kaiser hat am 27. Januar in Doorn bestimmt, daß als Tag, an dem sein Enkel Prinz Louis Ferdinand von Preußen mit Großfürstin Kyra von Rußland in die Ehe treten wird, der 2. Mai sein soll. Der Eheschluß wird zuerst nach griechisch-orthodoxem Ritus in Doorn, danach nach evangelischem Ritus in Berlin vollzogen werden.

*

Kein Namenswechsel der Kronprinzessin Friederike Luise.

Die Agence d'Athénes teilt mit: Pressemeldungen zufolge treffen die Gerüchte, daß die Gemahlin des Kronprinzen Paul von Griechenland den Namen Margarita annehmen werde, nicht zu. Die Prinzessin wird ihren Namen Friederike Luise behalten.

Bernd Rosemeyer in Dahlem aufgebahrt.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags traf auf dem Potsdamer Bahnhof der fahrplanmäßige Frankfurter D-Zug ein, der neben Frau Elly Rosemeyer-Beinhorn in einem Sonderwagen den Sarg mit den sterblichen Überresten des tödlich verunglückten Rennfahrers brachte. Auf dem Ankunftsbahnsteig war ein Ehrensturm der SS aufmarschiert. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und dann nach dem Dahlemer Waldfriedhof gefahren, wo die Aufbahrung stattfand und wo Bernd Rosemeyer am Dienstag beigesetzt werden wird.

Wie Frau Rosemeyer-Beinhorn die Todesnachricht erhielt.

Ely Beinhorn-Rosemeyer befand sich am Freitag mittag in ihrem Wagen auf der Fahrt nach Görlitz, wo sie einen Vortrag über ihren letzten Afrika-Flug halten wollte. Unterwegs schaltete sie das Radio in ihrem Wagen ein und hörte so plötzlich die erste Nachricht, die der Rundfunk von dem Unglück auf der Reichsautobahn bekanntgab. Sofort änderte sie ihren Kurs und fuhr nach Frankfurt, um Abschied von ihrem Gatten zu nehmen.

Carracciolas Nachruf.

Rudolf Carracciola, der Meisterfahrer der Daimler-Benz A.-G., hat Bernd Rosemeyer folgenden Nachruf gewidmet:

„Lieber Bernd Rosemeyer! Ich habe nicht geahnt, daß ich Dir diesen Freitag morgen auf der Autobahn zum letzten Mal die Hand reichen würde. Du warst schon in den Sitz Deines Rekordwagens geklettert, um meine Rekorde vom Vormittag anzugreifen. Im selben Augenblick aber, in dem Du mich auf das Zelt zukommen sahst, wo Du mit Deinem Rennwagen den Start erwartetest, erhobst Du Dich noch einmal, um mir herzlichst und kameradschaftlich zu gratulieren. Gerade das habe ich an Dir immer so hoch geschätzt: Deine tapfere und ritterliche Art des Kampfes, in dem man trotz der Hitze des Gefechts noch den Kameraden in dem Gegner spürte. Ich sage Dir ehrlich, vielleicht niemand hat im ersten Jahr Deiner Rennfahrer-Laufbahn mehr Angst um Dich gehabt als ich, der Deine damals verwegene Kampfesart in schweren Rennen beobachten konnte. Aber Du lerntest, Du warst schon im zweiten Jahr ein Spitzenfahrer, und häufig mußte ich Deine fahrerlichen Leistungen hoch anerkennen, aber wir haben uns immer gut vertragen. Ich selbst bedauerte es wirklich, wenn in einem scharfen Rennen Dich einmal Pech verfolgte; andererseits mußte ich stets mit höchstem Einsatz kämpfen, wenn wir in den großen Rennen des letzten Jahres aneinander dem Sieg entgegenjagten. Für Deutschland setzten wir uns auch heute ein im Kampf um die höchste Geschwindigkeit mit unseren deutschen Rennwagen. Deine herzlichen Glückwünsche zu meinem Erfolg vom Freitag vormittag und Deinen ehrlichen Händedruck nehme ich nun als Andenken an Dich mit, an Dich, meinen ritterlichen Gegner und lieben Kameraden.

Dein Freund Rudolf Carracciola."

Wieder beschlagnahmt!

Die Sonntag-Ausgabe der „Deuschen Rundschau" (Nr. 24) verfiel wegen einer Meldung der Beschlagnahme, die der polnischen Presse entnommen worden war. Wir haben daraufhin eine Nummer 24 A herausgegeben, die unseren Lesern inzwischen zugegangen sein dürfte. Die mit der erneuten Beschlagnahme verbundene Verzögerung bei der Ausgabe der Sonntagzeitung bitten wir freundlichst entschuldigen zu wollen. (Der „Dziennik Bydgoski" verfiel aus dem gleichen Grunde der Beschlagnahme.)

Rosemeyers Kampf um den Rekord.

Eine Erklärung des Korpsführers Hühnlein.

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, veröffentlicht zum Unglücksfall Bernd Rosemeyers folgende Ausführungen:

„Rekorde stellen Spitzenleistungen dar, die Marksteine in der Entwicklung des Automobils sind. Um diese Spitzenleistungen wird ebenso heiß und erbittert unter den Nationen und Werken gekämpft, wie um den ersten Platz im internationalen Rennen. Deutschland kann mit Stolz auf die lange Liste der Rekorde blicken, die seine Meisterfahrer seit der Machtergreifung auf Mercedes-Benz und Auto-Union errungen haben. Das Kraftfahrsportjahr 1937 war ein ununterbrochener Siegeszug unserer deutschen Rennwagen. So war es nur allzu verständlich, daß nach Abschluß der Rennsaison unsere Werke und Fahrer darauf brannten, nunmehr auch die bestehenden Rekorde zu verbessern, um vor aller Welt zu beweisen, welche unerhörten Spitzengeschwindigkeiten mit den deutschen Rennwagen zu erzielen sind. Diesem Zweck diente die von mir im Oktober 1937 auf der Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt durchgeführte „Internationale Rekordwoche". In ihrem Rahmen gelang es der Auto-Union, mit Bernd Rosemeyer, insgesamt 19 neue Rekorde aufzustellen und hierbei erstmalig die enorme Geschwindigkeit von 406 Stundenkilometern auf einer öffentlichen Straße zu erreichen.

Bei Mercedes-Benz stellten sich bei den Probefahrten Mängel an der windschlüpfrigen Karosserierung heraus, die das Werk veranlaßten, den Wagen nicht einzusetzen, um die als notwendig erkannten Verbesserungen vorzunehmen. Die Daimler-Benzwerke führten diese Verbesserungen planmäßig durch und meldeten sodann ihre Absicht an, nunmehr ihrerseits eine Verbesserung der inzwischen erzielten Rekorde zu versuchen.

Den neuen Antrag von Rekordversuchen machte ich von vorherigen gründlichen Vorversuchen im Windkanal und auf der Straße abhängig, die die Gewähr boten, die bestehenden Geschwindigkeiten wesentlich zu überbieten und somit kleinliche Kämpfe um die Bruchteile von Geschwindigkeitsverbesserungen auszuschalten. Zu dieser Maßnahme veranlaßte mich der hohe Einsatz für diesen Spitzenkampf.

Der Erfolg Rudolf Carracciolas auf Mercedes-Benz, dem es auf Anhieb gelang, den bestehenden Rekord von 406 auf 487 Stundenkilometer heraufzuschrauben, bewies die Gründlichkeit der getroffenen Vorbereitungen. Auch die Auto-Union meldet auf Grund ihrer Vorbereitungen berechtigte Aussichten zu einer weiteren Verbesserung der Rekorde. So trat auch sie — mit meinem Einverständnis — auf der Reichsautobahn Frankfurt a/Main—Darmstadt mit ihrem Wagen an.

Der erste Probelauf von Bernd Rosemeyer brachte eine Verbesserung seines eigenen früheren Rekords von 406 auf 429 Stundenkilometer. Beim darauf folgenden Meßlauf erreichte ihn das tragische Geschick. Er wurde hierbei durch Umstände, die bei einer solchen Kraftentwicklung kein Mensch nachträglich sicher zu erforschen vermag, aus der Bahn getragen.

Nationaldemokraten und Zehnjahrespakt.

Der Blick auf die Weichselmündung.

Unter den Betrachtungen, die aus Anlaß des vierten Geburtstages des Zehnjahrespaktes zwischen Deutschland und Polen (am 26. Januar) in der polnischen Presse erschienen sind, verdient ein Kommentar des führenden Organs der regierungsoppositionellen Nationalen Partei (Nationaldemokratie) besondere Beachtung. Der **„Warszawski Dziennik Narodowy"** beginnt seine Untersuchungen mit einer Rückschau auf die Geschichte und stellt den angeblich ewig gleichen „Drang nach dem Osten" des Reiches dem Wechsel der polnischen außenpolitischen Orientierung zwischen Osten und Westen gegenüber. Wenn das alte Polen schließlich in der Zeit seiner letzten Blüte seine Kräfte auf das Land der Weichselmündung konzentriert habe, so sei es auf ein Gebiet gelangt, das für das heutige Polen von gleicher Lebenswichtigkeit sei. **Das Warschauer Blatt unterstreicht die Bedeutung einer starken Stellung in Danzig, denn für den Polnischen Staat sei entscheidend seine Position an der Ostsee.** Und diese wieder stehe und falle mit Danzig als dem Endpunkt der großen Wasserstraße des Landes, der Weichsel. **Der Einfluß auf diese Hafenstadt** — die wegen der Gunst ihrer natürlichen Lage wichtiger sei als Gdingen — **könne nur in Pommerellen und Posen verteidigt werden.** Wer diese Wojewodschaft besitzt, erhalte aber seine letzte Sicherheit erst wieder durch die Herrschaft über das ganze Stromgebiet der Weichsel.

Aber das Blatt übersieht nicht die Stärke des Deutschen Reiches und weiß, daß das Streben nach solchen „Garantien" für die polnische Stellung an der Ostsee irreal wäre. Es schreibt daher:

„Das einzige Ziel, das sich die Politik der beiden Staaten zur Zeit stellen kann, ist die Normalisierung der täglichen Beziehungen, und diese wieder kann nur erfolgen durch genaue und loyale Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Dinge." — Eine solche Regelung sei erforderlich, weil es zwischen Deutschland und Polen auf diesem Abschnitt der beiderseitigen Politik einen tragischen Gegensatz gebe. An anderer Stelle heißt es wörtlich: **„Man muß gut verstehen, daß man es bei solchen Bestrebungen nicht mit einem bösen Willen oder gar mit einer Ländergier Deutschlands zu tun**

hat, sondern mit einer geographischen und geschichtlichen Schicksalhaftigkeit.“

Das Hauptorgan der Nationaldemokraten, das den Beginn der neuen Ära in den Beziehungen Deutschlands und Polens im Jahre 1934 aufs heftigste bekämpft hat, fordert damit also selbst „die Normalisierung der täglichen Beziehungen“. Ein so sehr in grundsätzlicher Opposition stehendes Blatt, wie dieses, wird die Deutschland-Politik Becks nicht offen gutheißen. Aber im Grunde läuft seine Feststellung auf das hinaus, was auch die Regierungsblätter am Vierjahrestag des deutsch-polnischen Paktes aus nüchternen Erwägungen heraus geäußert haben: Es liegt im höchsten Interesse Polens, zum Reich in geordneten Beziehungen zu stehen.

Der Völkerbund und Danzig.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundrats erinnert der Warschauer „Kurjer Poranny“ in einem Artikel daran, daß seit einem Jahr, seitdem der Danziger Völkerbundkommissar Lester von Professor Burckhardt abgelöst worden sei, in dem Verhältnis zwischen dem Völkerbund und der Freien Stadt Danzig eine sehr große Änderung eingetreten wäre. Das der Polnischen Regierung nahestehende Blatt stellt, wie es sagt, ohne Einbuße für die zweifellos hohen Vorzüge des Völkerbundkommissars, Professor Burckhardt, als Diplomaten fest, daß seine Arbeit in der Freien Stadt eher einen privaten als amtlichen Charakter getragen habe. Aus diesem Grunde habe es zwischen ihm und den Behörden Danzigs nicht allein keine Mißverständnisse gegeben, sondern im Gegenteil hätten sich die Verhältnisse aufs korrekteste gestaltet. Daß diese Korrektheit geherrscht habe, sei Herrn Burckhardt selbst, aber auch dem Völkerbund zu verdanken, der schon seit längerer Zeit die Tendenz verfolge, sich in die inneren Fragen Danzigs nicht einzumischen. Die Nationalsozialisten hätten also allen Grund, sich dessen zu rühmen, daß ihre Bestrebungen mit dem Ziel, den Völkerbund aus dem inneren Leben Danzigs auszuschalten, mit einem vollen Erfolg gekrönt worden sind.

Diese „Nachgiebigkeit“ Genfs sei auch der Grund gewesen, daß im vergangenen Jahr die letzten oppositionellen Parteien und zwar die Deutschnationalen und das katholische Zentrum restlos aufgelöst wurden. Polen habe sich in die inneren Verhältnisse Danzigs, sofern sie nicht seine Rechte und die Berechtigungen der polnischen Bevölkerung in der Freien Stadt betrafen, nicht eingemischt; es habe die eigenen Kompetenzen von den Kompetenzen des Völkerbundes genau abgegrenzt und sich damit gleichzeitig vor Schritten gehütet, die es dem Vorwurf hätten aussetzen können, daß es als Mitglied des Völkerbundes in dessen Vorrechte eingreife. Die Rolle Polens seit somit ziemlich schwierig gewesen, denn einerseits war es Genf gegenüber zur Loyalität verpflichtet, andererseits mußte es über die Unantastbarkeit seiner Rechte in Danzig wachen, deren Garant der Völkerbund selbst war. Da sich aber der Völkerbund aus diesem Gebiet zurückzuziehen begann, sah sich Polen gezwungen, seinen Tätigkeitsbereich in dieser Beziehung (Garantie der polnischen Rechte) zu übernehmen.

Der „Kurjer Poranny“ meint, daß die Logik der bisherigen Entwicklung der Ereignisse darauf hinweise, daß Polen diese Funktion ständig in seiner Hand behalte. Denn die gegenwärtige Lage auf internationalem Gebiet sei nicht dazu angetan, daß die untergrabene Autorität des Völkerbundes in der nächsten Zeit gehörig gestärkt werden könne. Aus diesem Grunde könne die Garantie der polnischen Rechte in Danzig augenblicklich einzig und allein Polens eigene Kraft sein. Das Blatt vertritt jedoch den Standpunkt, daß das Verhältnis des Völkerbundes zu Danzig nicht für lange Dauer ungeklärt bleiben könne. Ein solcher Zustand könnte nach Ansicht des Verfassers die Lage ernsthaft komplizieren und in einen Hohlweg führen, aus dem man schwerlich einen schmerzlosen Ausgang finden würde.

Anschließend stellt der Artikel Bertrachtungen über die Möglichkeiten an, die bei der Lösung dieses Problems wenn auch nur theroretisch in Betracht kämen. Also: Der Völkerbund zieht sich vollkommen aus dem Danziger Gebiet zurück und überträgt seine Kompetenzen auf interessierte Faktoren. Diese Möglichkeit meint der Verfasser sei zu verwerfen, da man sich schwerlich vorstellen könne, daß sich der Völkerbund als eine Danzig übergeordnete Körperschaft angesichts der Schwierigkeiten, die er durchmacht, entschließen würde, sich selbst einen Stoß zu versetzen, der sich für ihn als direkt tödlich herausstellen könnte. Diese Lösung käme also nicht in Frage. Der Völkerbund zieht sich faktisch nur aus dem Gebiet des inneren Danziger Lebens zurück und behält die Kompetenzen eines Schiedsrichters in strittigen Fragen, die zwischen Danzig und Polen vorkommen könnten. Diese Eventualität hält der Verfasser als die für den Völkerbund angenehmste Lösung, die jedoch einem entschiedenen Widerspruch Polens begegnen müßte, da eine derartige Lösung der Frage sein Ansehen als souveräner Staat beeinträchtigen und sich gegen seine greundsätzliche privilegierte Stellung in der Danziger Frage wenden würde. Somit könne also auch von einer solchen Lösung nicht die Rede sein. Da andere Möglichkeiten nicht in Betracht gezogen werden könnten, würde also ein Ausweg übrigbleiben, alles in der bisherigen Form zu belassen; doch ein solcher Ausweg wäre nach Ansicht des Blattes kein Ausweg, es sei denn, daß es zwischen Warschau und Berlin in dieser Frage zu einer vollkommenen Übereinstimmung der Ansichten kommen würde. Eine solche Lösung hätte nach Ansicht des „Kurjer Poranny“ die besten Aussichten auf Verwirklichung. In der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundrats würde die Danziger Frage nicht berührt werden; aber das Blatt hat die Hoffnung, daß die Besprechung, die Außenminister Beck in Berlin mit dem Führer über die Danziger Frage gehabt hat, zweifellos zur Klärung der Lage beitragen werde.

Die Tischtennis-Weltmeisterschaften in London.

Im Rahmen der Tischtennisspiele um die Weltmeisterschaft schlug die polnische Vertretung die deutsche Mannschaft nach schwerem Kampf 5:3. Drei Siege konnte Ehrlich verbuchen und zwei Schiff. Beide Mannschaften kämpften unerhört erbittert und bis zum letzten Augenblick war das Ergebnis der Spiele unentschieden. Bei der zweiten Begegnung verlor die polnische Mann- 6:5 gegen Amerika. Ehrlich konnte seine beiden Spiele gewinnen.

Feiern in ganz Deutschland.

Der fünfte Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung.

Ganz Deutschland begiug am 30. Januar den fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung in dem traditionellen Rahmen, wie er sich bereits aus den letztjährigen Veranstaltnugen entwickelt hat. Da in diesem Jahr der 30. Januar auf einen Sonntag fiel, haben die Schulfeiern bereits am Sonnabend stattgefunden, während von den Schaffenden aller Stände Deutschlands die Geburtstagsfeier des neuen Reiches am Montag in Form von Betriebsappellen in allen Unternehmungen der deutschen Wirtschaft durchgeführt wird. Auch das Winterhilfswerk beteiligte sich an der Feier auf eigene Weise, indem von ihm Sonderzuwendungen im Wert von rund 17 Millionen Reichsmark an bedürftige Kreise der Bevölkerung zur Verteilung gelangten, wobei besonders die kinderreichen Familien betreut wurden.

Wieder flatterten an diesem Gedenktag der nationalsozialistischen Revolution die Fahnen des Sieges von allen Giebeln und aus allen Fenstern im ganzen Reich, wieder dröhnte der Marschschritt der gewaltigen Kolonnen der Bewegung durch die Straßen der Städte und Dörfer als ein Zeichen ungebrochener Kampfbereitschaft. Der 30. Januar 1933 war zugleich auch der größte Tag in der Geschichte der Reichshauptstadt. Daher stand auch Berlin an diesem Tage im Mittelpunkt der Feiern zum fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution.

Den

Auftakt der Feierlichkeiten

bildete das große Wecken, das in Berlin von 15 Musik- und Spielmannzügen der Partei und ihrer Gliederungen ausgeführt wurde. Am Vormittag hielt Reichspropagandaminister Dr. Göbbels an die Angehörigen der Hitler-Jugend, die sich im ganzen Reich zum Gemeinschaftsempfang versammelt hatte, eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf das Werden des neuen Reiches gab und mit der Mahnung an die kommende Generation schloß, zu arbeiten, zu lernen, zu kämpfen und stark zu sein. Dann folgte der Vorbeimarsch der SS-Leibstandarte Adolf Hitler vor dem Führer in der Wilhelmstraße. Auf dem Wilhelmplatz hatten sich viele Tausende eingefunden, die dem Führer und den Schutzstaffelmännern begeisterte Kundgebungen bereiteten. Unter den Zeugen dieses einzigartigen Aufzuges befanden öst auch die Angehörigen der zur Zeit in Deutschland weilenden Abordnung des Gerechtigkeitsbundes von Groß-Japan“ (Dai Nippon, Seigidan), die auf Einladung des Reichsführer SS vom Fenster des Propagandaministeriums aus dem Vorbeimarsch beiwohnten.

Feierliche Uebereichung der Ehrenzeichen.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Sonntag in seinem Arbeitszimmer in der Reichskanzlei die Träger des von ihm durch Erlaß vom 30. Januar 1937 gestifteten deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. Mit herzlichen Worten des Dankes und tiefster Anerkennung für ihre so hervorragenden Leistungen überreichte der Führer Frau Professor Troest für ihren verstorbenen Gatten, Prof. Ludwig Troest, Reichsleiter Rosenberg, Dr. Wilhelm Filchner, Geheimrat Prof. August Bier und Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch die zugleich mit dem Nationalpreis verbundenen tragbaren Goldenen Ehrenzeichen sowie die dazu gehörigen Urkunden.

Die Ehrenzeichen entsprechen in ihrer wertvollen künstlerischen Gestaltung und Bedeutung, die dem deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft als der höchsten Auszeichnung, die das Nationalsozialistische Deutschland auf diesem Gebiet zu vergeben hat, zukommt. Das Ehrenzeichen besteht aus einem auf der linken Brust zu tragenden mit Brillanten besetzten Stern, der in der Mitte in Gold den Kopf der Pallas Athene zeigt, sowie aus einem breiten, über der rechten Schulter getragenen aBnde, das auf der linken Hüfte in einer Rosette mit dem Hoheitszeichen endet.

Der historische Fackelzug.

Abends wurde von allen uniformierten Formationen der Bewegung der historische Faelzug wiederholt, mit dem seinerzeit die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 eingeleitet wurde.

Stundenlang harrten die Massen Kopf an Kopf auf dem Wilhelmplatz aus, der im Licht der von Scheinwerfern angestrahlten Gebäudefronten und Hakenkreuzfahnen ein wunderbar schönes und bewegtes Bild bot. Am Brandenburger Tor, rings um den Pariser Platz, die Linden und dann die Wilhelmstraße entlang stauten sich die begeisterten Berliner zu undurchdringlichen Mauern. Ohne Unterbrechung strömten von allen Seiten neue Menschenmassen zu, so daß die Polizei alle Mühe hatte, die notwendigen Absperrmaßnahmen aufrecht zu erhalten.

Auch von den Reichsdeutschen jenseits der Reichsgrenzen liegen Meldungen über zahlreiche Veranstaltungen vor, durch die die starke Verbundenheit mit den Feiern in der Heimat bekundet wurden. Über 70 führende Männer des Staates und der Partei hatten sich zu diesem Zweck in das Ausland begeben, um an den Veranstaltungen der Auslandorganisation der Partei mitzuwirken.

Max Schmeling–Punktsieger über Ben Foord

Hamburg, 31. Januar. (Eigener Bericht.) Hamburg stand am Sonntag im Zeichen des erwarteten Großkampfes zwischen Max Schmeling und dem Meister des Englischen Imperiums Ben Foord. Im Laufe des Vormittags trafen viele Sonderzüge ein, die Tausende von Zuschauern für den Kampf aus dem Reich brachten. Aus England waren gleichfalls viele Freunde des Boxsports eingetroffen, da die Entscheidung dieses Kampfes außer dem üblichen Sportinteresse noch die Frage stellte, wer von beiden wird der Anwärter auf den Kampf mit dem Neger Louis. Wenn natürlich die Wetten mit 1:10 für Schmeling standen, so darf nie vergessen werden, daß es im Sport auch überaschungen gibt, besonders im Boxsport.

Lange vor Beginn des Kampfes war die Hauseatenhalle in Hamburg überfüllt, über 20 000 Personen hatten sich eingefunden. Die Plätze in den ersten Reihen hatten 100 Mark gekostet. 400 Pressevertreter, darunter 80 aus dem Ausland waren anwesend. Schmeling erschien als erster im Ring und wurde von den Zuschauern stürmisch begrüßt. Auch Ben Foord, der kurze Zeit später im Ring auftauchte, wurde herzlich begrüßt.

Schmeling brachte sein übliches Gewicht mit 87,5 Kilogramm mit, während der 25jährige Südafrikaner außer der größeren Reichweite der Arme ein Gewicht von 94,3 Kilogramm hatte. Der Kampf ging über zwölf Runden. Wie jeder Schmeling-Kampf, so war auch dieser Kampf mit dem Südafrikaner auf das Abtasten des Gegners in den ersten Runden abgestellt, erst in den späteren Runden steigerte Schmeling erheblich das Tempo, um es bis zum Schluß in wirkungsvoller Art durchzuhalten. Der 25jährige Ben Foord erwies sich als ein harter Verteidigungsgegner, bei welchem die harten Treffer Schmelings wohl eine Wirkung zeigten, der auch zuweilen schwankte und sich an den Seilen festhalten mußte, der aber trotzdem nicht auf den Boden heruntergedrückt werden konnte. Noch keiner der großen Gegner Schmelings hat einen Kampf so glänzend durchgestanden, noch keiner ist auf die Kampfweise Schmelings so vortrefflich eingegangen wie Ben Foord, der durch seine ausgezeichnete Linke gleichfalls ein scharfer Angreifer war. Der Amerikaner Thomas hatte nicht soviel einzustecken brauchen wie Ben Foord, und trotzdem konnte er von Max Schmeling k. o. geschlagen werden. Der deutsche Boxer konnte diesmal nur einen haushohen Punktsieg erringen. Foord war härter als es Schmeling selbst annahm.

Die Runden.

1. Runde: Sofort nach dem Gong ist Schmeling an dem Gegner, der durch seine Linke Schmeling vortrefflich auf Distanz hält. Die Beinarbeit beider Boxer ist ausgezeichnet, wenn auch Schmeling der Flinkere zu sein scheint. Einige Linke des Südafrikaners nimmt der Deutsche, seine Rechte kann zuweilen mit einem Upercut antworten, die jedoch wirkungslos sind.

2. Runde: Schon wieder ist der Deutsche an seinem Gegner. Zum ersten Mal kann die gefürchtete Rechte Schmelings das Kinn des Gegners treffen. Der Schlag ist nicht genau genug. Schmeling drückt seinen Gegner an die Seile, verfolgt ihn von einer Ecke in die andere. Es sitzt eine harte Rechte Schmelings, eine dritte folgt unmittelbar, Ben Foord rutsch, beim Rückwärtsgehen wackelt er. Schmeling erhält einen linken Haken, die Gegner gehen in Clinch, der Ringrichter trennt. Beim Gongschlag ist Schmelina wieder im Angriff.

3. Runde: Gleich beim Zusammentreffen in der Ringmitte verfehlt Schmeling eine Rechte, dafür scheint der Engländer die Kampfweise Schmelings angenommen zu haben, er antwortet überraschenderweise mit einer Rechten. Foord wird sehr aktiv, Schmeling deckt sich vorzüglich, weicht dem Gegner immer und immer wieder geschickt aus und scheint auf eine Blöße des Gegners zu warten. Unterhalb des linken Auges zeigt sich bei Max Schmeling eine kleine Rißwunde.

4. Runde: Ben Foord überragt durch Intelligenz des Kampfes alle bisherigen Gegner Schmelings. Der Deutsche landet in wenigen Augenblicken mehrere harte Rechte, die den Südafrikaner schwer treffen. Foord kann durch seine lange Linke und durch seine vorzügliche Beinarbeit im gegegebenen Augenblick schnell ausweichen.

5. Runde: Foord greift an, landet eine Rechte, die Schmeling im Zurückgehen annimmt, blitzartig hat der Deutsche als Antwort einen so harten rechten Haken gelandet, so daß der Südafrikaner zurücktaumelt, als Schmeling sofort nachsetzt, muß er jedoch eine zweite Rechte Ben Foords quittieren. Der Deutsche ist auf einen vorzüglichen Gegner gestoßen.

6. Runde: Gleich nach dem Gong hat Schmeling blitzartig mehrere Rechte anbringen können, der Südafrikaner beginnt aus der Nase zu bluten, die Treffer verraten Wirkung. Schmeling erhält gleichfalls mehrere Treffer im Gesicht, die den Deutschen jedoch nicht mitnehmen. Schmeling geht überraschenderweise auf einen Angriff mit der Linken über, landet sofort darauf einen Aufwärtshaken. Das Gesicht Ben Foords ist hart gezeichnet. Der Deutsche ist um mindestens 50 Prozent schneller als in den ersten Runden, aber man sieht auch Ben Foord hat noch Reserven. Er taumelt zwar, ist aber zum Schluß der Runde wieder frischer.

7. Runde: Der Südafrikaner muß einen harten Schuß hinnehmen, greift aber an, wird von Schmeling links und rechts gestoppt. Ein Treffer Schmelings wirft Ben Foord an die Seile, eine zweite Rechte bringt ihn zum Taumeln, die Beine versagen den Dienst, es scheint, als ob die nächste Runde, die vom Publikum erwartete Entscheidung bringen soll.

8. Runde: Ben Foord ist von seinen Betreuern mit kaltem Wasser abgerieben worden, er tropft noch, als er in den Ring tritt. Er hat sich wieder erholt und greift an. In blitzartiger Schnelle wechseln Linke, Schwinger, Haken usw. Max ist weniger aktiv, läßt den Gegner auf sich zukommen, als ob er die Stelle für seinen Kernschuß abwarten will. Max Schmeling führt haushoch nach Punkten.

9. Runde: Max Schmeling ist blitzartig in der Mitte des Ringes, Ben Foord greift tapfer an, er landet eine Linke im Gesicht Schmelings, wird aber abgekontert. Man sieht in der 9. Runde wie vortrefflich Foord auf die Kampfweise Schmelings eingegangen ist.

10. Runde: Die Wirkung in Foords Gesicht ist unverkennbar, Schmeling sucht seinen Gegner auf Distanz zu halten, der Ringrichter muß beide aber wiederholt aus dem Nahkampf lösen. Schmeling erhält einen Rechten, antwortet jedoch sofort mit einem rechten Schwinger. Foord will in dieser Runde Punkte durch seine Linke sammeln, Schmeling geht darauf aus, daß sich der Gegner verausgabt, um dann im geeigneten Augenblick den sicheren Treffer anzubringen. Man sieht, daß die Augen des Südafrikaners anzuschwellen beginnen.

11. Runde: Schmeling drückt jetzt mit seiner ganzen Boxkunst den Gegner an die Seile. Jetzt kommt der Deutsche vollständig aus sich heraus. Er greift unaufhörlich an, muß aber ebenso auf plötzliche Gegenangriffe gefaßt sein, die auch nicht ausbleiben. Mehrere blitzartige Treffer bringen Ben Foord zum Taumeln, er wankt in den Knien, Schmeling landet eine harte Linke, der Südafrikaner muß sich an den Seilen festhalten, sein Gesicht ist vollständig verschmiert. Er übersteht auch die 11. Runde, war nicht einmal zu Boden gegangen und hat dabei mehr einstecken müssen als Thomas in Newyork.

12. Runde: Ein harter Aufwärtshaken Schmelings, Foord liegt in den Seilen, er ist ein klar geschlagener Mann. Ohne den Ringrichter abzuwarten, nimmt Schmeling seinen Gegner zur Mitte, der weicht im Kampf aus, Schmeling jagt ihn aus einer Ecke in die andere, landet unaufhörlich Schlag auf Schlag. Foord ist zu einer Verteidigung kaum noch fähig, steht aber die Runde durch.

Durch die Härte Ben Foords konnte Max Schmeling eben nur einen Punktsieg, wenn auch einen haushohen erringen.

*

Vor diesem Kampf hatte der deutsche Leichtgewichtsmeister Kretschmer (Dresden) einen Kampf gegen den Herausforderer Effer (Köln) auszutragen. Effer gewann nach Punkten und wurde dadurch deutscher Meister. — Im Halbschwergewicht traf der Deutsche Adolf Witt auf den südafrikanischen Meister Bobby Leibbrandt. Der sympathisch kämpfende Südafrikaner wurde knapp nach Punkten geschlagen.

Höhepunkt in Garmisch Partenkirchen.

Die II. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen erreichte am Sonntag mit dem Sprunglauf für Kombination und Spezialsprunglauf ihren Höhepunkt. Als Sieger in der nordischen Kombination erhielt der Norweger Thorwald Heggen den vom Führer und Reichskanzler gestifteten Ehrenpreis. Kombinationszweiter wurde der deutsche Skimeister Günther Meergans vor dem deutschen Heeresmeister Albert Burk. Auf der kleinen Sprungschanze siegte vor 10 000 Zuschauern der Pole Stanislaus Marusarz, der vorher den Sprunglauf auf der gleichen Schanze gewonnen hatte.

Der Pole Marusarz hat damit eine große Überraschung bereitet. Er erzielte mit 222,2 Punkten Weiten von 46 und 55 Metern. Außerhalb des Wettbewerbs wurde auf der großen Olympiaschanze allerdings bei schlechtem Wetter ein Sprunglauf absolviert. In diesem Fall sprang Marusarz 74 Meter, Haselberger 72 und Eisgruber 71 Meter.

Herber-Baier zum vierten Mal Europameister.

Mit einem großen deutschen Erfolg endete die 9. Europameisterschaft im Eiskunstlaufen, die auf der Freilufteisbahn in Troppau entschieden wurde. Unter dem Jubel von 10 000 begeisterten Zuschauern errangen die Olympiasieger Marie Herber-Ernst Baier zum vierten Mal hintereinander den Titel. Das Wiener Geschwisterpaar Ilse und Erik Pausin kam auf den 2. Platz. Auch der dritte Platz fiel an Deutschland durch Koch-Noack.

Den vierten Platz belegte das ungarische Geschwisterpaar Szekrenyessy, den fünften Platz erhielt das Geschwisterpaar Kalus aus Polnisch-Oberschlesien, den sechsten Platz das Paar Wächter-Lesk (Tschechoslowakei).

In dem Bericht über die Europameisterschaften im Paarlauf hebt die Polnische Telegraphen-Agentur hervor, daß angeblich das Paar aus Polen übervorteilt worden sei und fügt hinzu, daß daran der deutsche Punktrichter Weiß die Schuld trage, der den Polen eine schlechte Note gegeben habe.

Die Weltmeisterschaft im Vierer-Bob.

In Garmisch-Partenkirchen wurde am Sonntag die Weltmeisterschaft im Vierer-Bob ausgetragen. Es siegte England, den zweiten und dritten Platz belegte Deutschland, dann folgen Frankreich, Österreich, und Italien.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 31. Januar.

Trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Eintrübung mit Regenfällen an.

Der Bruder des Mörders Skwierawski freigelassen.

Im Zusammenhang mit der Ermordung eines Warschauer Taxi-Chauffeurs durch den 23jährigen Władysław Skwierawski wurde auch, wie wir s. Z. berichteten, der 17jährige Bruder Klemens des Täters hier in Bromberg verhaftet. Er stand unter dem Verdacht, Beihilfe geleistet, bzw. sich einer Verschleierung der Flucht des Täters schuldig gemacht zu haben. Der Verdacht hatte sich gegen ihn gerichtet, weil er einen Brief des Mörders, der mit der Unterschrift des Ermordeten versehen war, in Bromberg abgesandt hatte. Man hatte zuerst angenommen, daß dieser Brief von Klemens S. geschrieben worden sei. Unterdessen hat die Untersuchung ergeben, daß Klemens von seinem Bruder einen Brief lediglich mit dem Auftrag erhalten hatte, ihn hier in Bromberg in den Kasten zu werfen. Das hatte der junge Mann getan, ohne zu wissen, in welchem Zusammenhang dieser Brief geschrieben wurde.

Nachdem sich der Fall so aufgeklärt hat, wurde Klemens Skwierawski wieder auf freien Fuß gesetzt.

Sammlung für die Kinder der Arbeitslosen.

Am 1. und 2. Februar wird auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen eine öffentliche Sammlung unter dem Motto „Pomoc Dzieciom" durchgeführt. Im Zusammenhang damit teilt das Städtische Komitee zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit mit, daß am 1. Februar Sammler mit Büchsen alle öffentlichen Lokale besuchen werden, d. h. außer Restaurants, Kaffeehäusern und Vergnügungslokalen auch Geschäfte, und daß am 2. Februar eine Straßensammlung stattfindet. Außerdem findet am 2. Februar ein Propagandaumzug der Schuljugend und der Pfadfinder statt, an dem auch die Orchester verschiedener Vereine beteiligt sein werden. Auf dem Theaterplatz und auf dem Plac Wolności (Weltzienplatz) werden Militärorchester konzertieren. Der Propagandaumzug setzt sich um 12,30 Uhr auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) in Bewegung.

Personen, die an den Sammlungen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich im Bureau des Städtischen Komitees, Długa (Friedrichstraße) 41, am 31. Januar von 8—15 Uhr, am 1. Februar von 8 bis 18 Uhr und am 2. Februar von 8 bis 13 Uhr zu melden. Die Leerung der Büchsen erfolgt in der Stadthauptkasse im Rathaus am 1. Februar von 20 bis 24 Uhr und am 2. Februar von 16 bis 22 Uhr.

Den Vorgesetzten falsch beschuldigt.

Ein interessanter Prozeß fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der hier wohnhafte 32jährige Kaufmann Antoni Michalski, dem die Anklageschrift falsche Beschuldigung seines Vorgesetzten zur Last legt. Zu dem Prozeß waren 20 Zeugen geladen. Der Anklageschrift liegt folgender Tatbestand zugrunde.

Der Angeklagte Michalski, der früher in einen hiesigen Militärbureau beschäftigt war, hatte am 29. Dezember 1936 ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Składkowski gerichtet, in dem er gegen seinen Vorgesetzten, dem Leiter der Intendantur, Hauptmann Władysław Maryniak, eine Reihe schwerer Vorwürfe erhob. Ein ähnliches Schreiben sandte Michalski am 21. Januar v. J. dem Kommandeur in Thorn zu. In beiden Schreiben beschuldigte der Angeklagte Hauptmann Maryniak des Mißbrauchs und Diebstahls zum Schaden des Staatsschatzes. Hauptmann M. soll u. a. Arbeiter mit der Ausführung von Privatarbeiten für eigene Zwecke in den Dienststunden beauftragt haben. Außerdem soll er sein Geflügel mit aus dem Magazin entwendetem Getreide gefüttert haben. Ferner soll Hauptmann M. eine Gewichtsdifferenz von 9 Tonnen Getreide fiktiv ausgeglichen haben.

Der Angeklagte hält vor Gericht die von ihm gemachten Vorwürfe aufrecht. Oberst Władysław Goebel, der als erster Zeuge vom Gericht vernommen wird, stellt entschieden fest, daß Hauptmann M. seinen Funktionen stets mit der größten Gewissenhaftigkeit nachgekommen sei und nicht der geringste Anlaß zu irgend welchen Beanstandungen vorgelegen habe. Hauptmann M. weist gleichfalls die ihm von dem Angeklagten in den Schreiben gemachten Beschuldigungen zurück. Wenn er, der Zeuge, die Arbeiter beauftragt hatte, etwas für ihn privat zu arbeiten, dann geschah dies nur außer den Dienststunden gegen eine entsprechende Belohnung. Von irgend welchen Manipulationen mit Getreide könne überhaupt nicht die Rede sein. Gewichtsdifferenzen ließen sich nicht vermeiden, da das Getreide atmosphärischen Einwirkungen unterliegt.

Die Vernehmung des größten Teils der Zeugen ergibt gleichfalls die Haltlosigkeit der von dem Angeklagten erhobenen Beschuldigungen. Einige Zeugen, darunter der entlassene Lagerverwalter Wysocki, wollen zwar verschiedenes gehört haben, können darüber aber nichts Bestimmtes aussagen.

Das Gericht verurteilte nach durchgeführter Beweisaufnahme den Angeklagten zu acht Monaten bedingungslosem Arrest und 100 Złoty Geldstrafe. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß weder die von Oberst Goebel noch die von der Gendarmerie durchgeführte Untersuchung Mißbräuche des Hauptmann M. ergeben haben. Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte in gehässiger Weise die Ehre des Hauptmann M. durch seine Schreiben verletzt habe.

---

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** führte in der Johannisschule seine Generalversammlung durch. Der Vorsitzende bezeichnete in seiner Ansprache das verflossene Jahr als ein gutes in bezug auf Honig und Witterung. Im Laufe des Jahres wurden acht Versammlungen, eine Generalversammlung und eine Vorstandssitzung abgehalten. Im Vereinslokal wurden vier Sitzungen, auf dem Lehrbienenstande zwei, und außerhalb der Stadt drei Sitzungen abgehalten. Die Zahl der Mitglieder stieg von 76 auf 88. Die Bibliothek zählt zur Zeit 90 Bände. Die Vorstandswahl ergab mit wenigen Ausnahmen die gleiche Zusammensetzung. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Schaufensterdiebe** haben sich in letzter Zeit allzu oft in Bromberg ereignet, ohne daß bisher die Täter festgenommen werden konnten. Auch am Freitag abend wurde in dem Geschäft von L. Baumgart, Stary Rynek (Friedrichsplatz) ein großes Schaufenster eingeschlagen und verschiedene Waren aus den Auslagen gestohlen.

§ **Von einem Auto angefahren** wurde auf der Szczecińska (Verl. Rinkauerstraße) der dort im Hause Nr. 10 wohnhafte Henryk Jankowski, als er auf einem Fahrrade diese Straße entlangfuhr. Der Radler kam zu Fall, hatte aber glücklicherweise keine Verletzungen erlitten. Das Fahrrad sowohl wie das Auto wurden beschädigt. — Piotr Krawczyk, Konopna (Hanfstraße) 41, wurde von einem Motorradfahrer angefahren und mußte mit allgemeinen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Verunglückt** ist am Sonntag die 38jährige Arbeiterin Zofja Borkowska, Rycerska (Ritterstraße) 1. Als sie mit dem Fegen der Straße beschäftigt war, kam ein Auto vorbei und die Frau versuchte sich schnellstens in Sicherheit zu bringen. Dabei stürzte sie so unglücklich auf das Pflaster, daß sie sich einen Bein- und einen Armbruch zuzog. Die Bedauernswerte mußte mit Hilfe der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus gebracht werden.

§ **Ein rabiater Arbeiter** hatte sich in dem 28jährigen Piotr Kraziński, wohnhaft in Dobrcz, Kreis Bromberg, vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war in der Zeit von April bis Oktober v. J. bei dem Landwirt Tadeusz Koszucki beschäftigt. Am 18. Oktober verließ K. seine Arbeitsstelle und verlangte von seinem Arbeitgeber die Auszahlung seines restlichen Lohnes von 12 Złoty. Der Landwirt zahlte ihm jedoch nur 6 Złoty aus, da der Angeklagte nicht mehr zu beanspruchen hatte. Kraziński überfiel darauf seinen Arbeitgeber auf dem Felde und verletzte ihn mit einem Messer. Der Angeklagte verteidigte sich vor Gericht damit, daß er sehr aufgeregt gewesen sei und deshalb nicht gewußt hätte, was er tat. Das Gericht verurteilte ihn nach durchgeführter Beweisaufnahme zu einem Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

In einer guten Eh' ist wohl das Haupt der Mann,
Jedoch das Herz das Weib, das er nicht missen kann.

Friedrich Rückert.

---

§ **Aufgeklärter Wohnungseinbruch.** In der Nacht zum 19. Dezember v. J. wurde in die Wohnung des hier Adam-Asnyckstraße 4 wohnhaften Kaufmanns Kazimierz Jaworski ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben ein Radioapparat, eine Plüschdecke, Wäsche, ein Paar Offiziersstiefel, ein Rasierapparat und andere Gegenstände im Gesamtwert von 1200 Złoty in die Hände fielen. Im Lauf der eingeleiteten Untersuchung gelang es der Polizei, die Einbrecher in dem 18jährigen Jan Bąk und dem 21jährigen Jan Ratecki zu ermitteln und festzunehmen. Die beiden Einbrecher hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der den beiden Angeklagten beim Verstecken der Diebesbeute behilflich gewesene 35jährige Stefan Kowalski hatte gleichfalls auf der Anklagebank Platz genommen. Die Angeklagten, die sich zur Schuld bekennen, wurden verurteilt: Bąk zu einem Jahr zwei Monaten, Ratecki zu einem Jahr und Kowalski zu sechs Monaten Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Schließung des Kleinen Grenzverkehrs für die Kreise Ostrowo, Krotoschin und Rawitsch.

Der Posener Wojewode veröffentlichte am 27. Januar 1938 folgende Verordnung:

In Anbetracht der Gefahr der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Grenzgebieten wird auf Grund des Artikels 19 der 3. Deutsch-Polnischen Konvention betr. der Grenzverhältnisse vom 27. Januar 1926 der Grenzverkehr auf allen Grenzübergängen bis auf Widerruf in den Kreisen Ostrowo, Krotoschin und Rawitsch geschlossen. Der Verordnung unterliegen nicht: der Bahnverkehr, die mechanischen Fahrzeuge der diplomatischen Vertretungen und Personen, die Dienstpässe besitzen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf dem Verwaltungswege mit Geldstrafe bis zu 3000 Złoty und Arrest von einem Monat bestraft. Die Verordnung ist am 29. Januar 8 Uhr früh in Kraft getreten.

Frauen leiten eine Dorfgemeinde.

Während der am 23. Januar vollzogenen Schulzenwahlen wurde in der Dorfgemeinde Wyrobki die Frau Maria Skubiszak zum Schulzen und zu deren Stellvertreterin die Frau Stanisława Przybylska aus Habsberg (Chabsko), Besitzerin einer 300 Morgen großen Landwirtschaft, gewählt. Wahrscheinlich gibt es in der Posener Wojewodschaft keine zweite Dorfgemeinde, deren Verwaltung in Frauenhänden liegt.

---

ss **Czarnikau** (Czarnków), 28. Januar. Anfang Januar meldete der Schulleiter Mieczysław Czapliński in Antonierro, Kreis Czarnikau, daß auf unerklärliche Weise aus seiner Wohnung silbernes Eßbesteck, vergoldete Weinpokale, Goldschmuck, Kleidung und Wäsche im Gesamtwert von 4000 Złoty gestohlen wurden. Im Laufe der Untersuchungen wurde festgestellt, daß Czapliński diesen Diebstahl fingiert hat. Gegen den Schulleiter lief ein Strafverfahren wegen Veruntreuung, wofür er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Um gegen das Urteil Berufung einlegen zu können, brauchte Cz. Geld. Darum verpfändete er einen Teil der angeblich gestohlenen Gegenstände und Sachen im Posener Leihhaus, und den anderen Teil schaffte seine Frau nach Wilna. Alsdann meldete er den Diebstahl, um von der Versicherung eine entsprechende Entschädigung zu erhalten.

* **Fordon**, 28. Januar. Wie wir im Dezember v. J. berichteten, wurden dem Eisenhändler Paul Benditt zwei Winden, Schiffstaue u. a. m. im Werte von 500 Złoty gestohlen. Den Bemühungen der Polizei gelang es, drei der Tat verdächtige Männer zu verhaften. Die Beute wurde zum großen Teil bei einem Bromberger Schiffsbauer gefunden und konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Die Verhafteten hatten sich nun vor dem Bromberger Strafgericht zu verantworten. Während zwei ihr Alibi nachweisen konnten, wurde der Angeklagte Nowicki zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Als sich ein fünfjähriger Junge an einen Wagen hing, geriet er mit einem Bein zwischen die Radspeichen. Dabei erlitt er einen Oberschenkelbruch.

ꝏ **Posen** (Poznań), 28. Januar. Wegen Verübung von Diebstählen festgenommen wurden der 28jährige Ignatz Pretkowski, der ein Fahrrad gestohlen hatte, und der 22jährige Henryk Karas, der sich eine Pelzjacke, einen Füllfederhalter, einen Radiohörer und 12 Zoty angeeignet hatte.

Von den Gebühren für Erzeugung und Verarbeitung von Spiritus, für Herstellung von Hefe, für den Verkauf von Spiritus und alkoholischen Getränken, für Herstellung und Aufstapelung von Wein sollen nach einem vom Wojewodschaftsamt bereits bestätigten Beschluß des Magistrats Kommunalzuschläge von je 25 Prozent von den Erzeugnissen und vom Verkauf erhoben werden.

ss **Kruschwitz**, 28. Januar. Der 69jährige Einwohner Josef Wysocki in Bródzki stürzte so unglücklich von der Leiter, daß er sich einen Wirbelsäulenbruch zuzog und nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

o **Margonin**, 28. Januar. Selbstmord durch Erschießen verübte hier ein bekannter Administrator wahrscheinlich infolge von Familienzwistigkeiten.

---

ss **Mogilno**, 28. Januar. Im Zusammenhang mit der mißlungenen Kassenberaubung im hiesigen Landwirtschaftlichen Einkaufs- und Absatzverein hat die Polizei im Laufe der Untersuchungen drei Personen in Haft genommen. Einer der Verhafteten wurde von den Nachtwächtern wiedererkannt. Während einer bei diesem Kassenräuber durchgeführten Hausrevision fand die Polizei neuzeitliches Handwerkszeug zur Beraubung von Geldschränken und Kassen sowie verschiedene Gegenstände, die aus Diebstählen stammten.

y **Samotschin** (Szamocin), 27. Januar. Der Männerturnverein hielt kürzlich bei Raatz seine Generalversammlung ab. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung erstatteten die einzelnen Vorstandsmitglieder Bericht, wonach dem Vorstand Entlastung erteilt und die Neuwahlen vorgenommen wurden. Die langjährigen Vorstandsmitglieder Erdmann und Kempe erklärten die Wahl nicht mehr annehmen zu wollen. Es wurden an ihre Stelle als Schriftführer Th. Raatz jr. und als Kassierer Th. Rohloff gewählt. Im übrigen ergab die Wahl folgendes: 1. Vorsitzender Raatz sen., Stellvertreter Reimann, stellvertretender Kassierer Wruck, stellvertretender Schriftführer Ella Birkholz, Turnwart Welk, Stellvertreter Ring, Gerätewart Gützlaff, Stellvertreter Margo Schmidt, Kassenprüfer Taschner und Zilsdorf, Vorturner Ring und Hildegard Wegner. Nach Beendigung der Wahlen dankte der Vorsitzende im Namen des neuen Vorstands für das Vertrauen und sprach den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern den Dank des Vereins für die langjährige Mitarbeit aus. Der Haushaltsplan wurde einstimmig angenommen. Zur Teilnahme am Deutschen Turnfest in Breslau meldeten sich einige Mitglieder. Der Schriftführer verlas die Schreiben des Gauvorstandes, die eine längere Aussprache auslösten. Danach schloß der Vorsitzende die Sitzung.

ss **Streluo** (Strzelno), 28. Januar. Unter dem Vorsitz des Landwirts Otto Meister aus Altenburg (Ołdrzychowo) hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung ihre Jahreshauptversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender Otto Meister, stellvertretender Vorsitzender Paul Höpfner aus Sławsko Małe und Kassenführer Lotte Jellmann. Die Revisionskommission bilden Karl Kottler aus Młynice und Wilhelm Reineke aus Lonke. Darauf hielt Volksgenosse Bartels vom Hauptvorstand einen Vortrag über völkische Arbeit. Das Laienspiel „Der taube Hummel" erntete reichen Beifall. Anschließend fand ein Tanzkränzchen statt, zu welchem eine größere Hauskapelle aufspielte. — An demselben Tage fand bei dem Landwirt Erich Tomm in Neuberlin (Berlinek) eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Ortsgrupe Großsee (Jeziora Wielkie) von der Deutschen Vereinigung statt, auf welcher derselbe Redner über Deutschtum und Volkstum im Ausland sprach. Gemeinsame Gesänge und Gedichte wechselten ab.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. Januar 1938.

Krakau — 2,13 (— 1,82), Zawichost + 2,26 (+ 2,60), Warschau + 2,76 (+ 2,62), Płock + 2,45 (+ 1,94), Thorn + 2,62 (+ 2,48) Fordon + 2,50 (+ 2,53), Culm + 2,36 (+ 2,50), Graudenz + 2,58 (+ 2,78), Kurzebrack + 2,70 (+ 2,95), Piedel + 2,43 (+ 2,78) Dirschau + 2,54 (+ 2,92), Einlage + 2,78 (+ 2,70), Schiewenhorst + 2,84 (+ —). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Monika

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, einer gesunden Tochter, zeigen in dankbarer Freude an

Ernst von Lehmann u. Frau Helga geb. Naumann. 520

Mathildenhöh, den 29. Januar 1938.



Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach langem in Geduld getragenem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Sattler

Ernst Reddmann

im 31. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Familie E. Reddmann.

Otorowo, den 29. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. d. M., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1567

Der Deutsche Frauenverein

bittet seine Mitglieder von der Bekanntmachung des Magistrats gütigst Kenntnis zu nehmen (**betreffend die Sammlungen für die Kinderhilfe am 1. und 2. Februar**) und freundlichst zu unterstützen.

1581 **Die Vorsitzende.**

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68** 6308

Geschlossene **Möbelautos** für Umzüge bis 5 Tonnen Ladefähigkeit, auch nach Deutschland und Danzig, empfiehlt 418 **Autoprzewóz Pollitz,** Topolinek (Pom.), Tel. Topolno 5

SZYMANSKI — ul. Dworcowa 24 empfiehlt seine **Mittage zu 80 gr**

Drillmaschinen Siedersleben u. Co. **Saxonia** die jahrzehnte erprobte und führende **Säemaschine** mit zusätzlichen Neuerungen. **Siedersleben E** $1^1/_2$, $1^3/_4$ u. 2 m, die hochwertige Präzisions-Drillmaschine für kleine und mittlere Wirtschaften, empfiehlt franko die Generalvertretung für die Republik Polen: **Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16**

Erteile **deutschen Stenographieunterricht.** Neustes System. Off. u. **B 405** a. d. G. d. Z.

Klavier zu mieten gesucht. 512 Gräfin Łubieńska Aleje Mickiewicza 9.

„Bitte überzeugen" **Waschen u. Plätten** gut und sehr billig. 502 **„Wanda".** Zduny 23.

Empfiehle mich den geehrten Herrschaften **zum Verschneiden der Obstbäume, des Weinstocks,** sowie **Spritzung gegen Obstbaumkrankheit.** Fachgemäße Ausführung. 498 **Franz Krause,** Landschaftsgärtner, Chodkiewicza 28.

Pachtungen

Gärtner sucht Gärtnerei zu pachten. 522 **J. Neumann, Lubawa,** Kupnera 24.

Heirat

Selbständ. Friseur blond mittelgr., 30 J., sucht nette, verm. Dame (dtsch.-kath.), 20—26 J., **zw. baldig. Heirat** kenn. z. lernen. Bildoff. unter **Nr. 1530** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum Erwerb eines Fabrik-Unternehmens suche **Lebenskameradin.** Bin Ende 30, evang., v. ang. Aeuß. Damen mit 10 Mille ausw. woll. umgeh. Bildoff. u. **C 482** an d. Geschst. d. Zeitg. einl.

Besitzersohn, ev., mit 120 Mrg. groß. Privatgrundst. (Weizenbod.) in Deutschland (Wpr.), sucht auf diesem Wege junge Dame zw. bald. **Heirat** kennen zu lern. Verm. von 10—15000 zł erw. Off. u. **B 473** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Jung. selbst. Kaufmann mit eigenem Geschäft, 24 J. alt, groß, schlank, **sucht Lebensgefährtin** mit **Vermögen von** 5000 zł **aufwärts.** Off. unt. **S 516** a. d. G. d. Z.

Mein größter Wunsch als Schweiter ist, eine passende, int., evangl. Dame im Alter von 24 bis 30 Jahren, mit 25 000 zł aufwärts, mit meinem Bruder bekannt zu machen. Das Kapital dient zur Übernahme des elterlichen Grundstücks. Objekt ca. 100000 zł. Sicherstellung Ehrensache. Karosseriefabrikbesitzer 36 Jahre alt. Zuschriften mit Bild erbeten unter **T 518** an die „Deutsche Rundschau".

Anständig., evgl., jung. **Mädchen** 25 Jhr. alt, mit guter Aussteuer u. etw. Barvermög. **sucht zwecks Heirat** **anständ. jungen Mann.** Offert. unt. **M 1537** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Geldmarkt

Suche 12 000 zł auf **1. Hypothek.** Off. u. **J 499** an d. Gst. d. Ztg.

7000 Zł. auf Neubau gesucht. Sicherh. an 1. Stelle a. noch auf ander. Stadtgrundst. Off. unt. **E 487** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Offene Stellen

Gesucht 1519 **Zieglermeister** **Dampfziegelei Knybawa** **L. A. Stenzel, Baldowo.** Telefon: Tczew 1228.

Maschinist für Wolff-Lokomobile, vertr. mit Schmiede- u. Schlosserarb., p. sofort gesucht. Off. unt. **N 504** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsgärtner firm in seinem Fach, mit bescheiden. Ansprüchen, ledig, kann sich melden. Zuschrift. unter **G 1468** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jungen, bescheidenen, arbeitswilligen **Gärtner** sucht **Gutsverwaltung Żurczyn,** poczta Rynarzewo

Zum 1. 3. 1938 wird unverheirat. selbsttätiger **Gutsgärtner** gesucht 1568 **Kruse in per Kornatowo** Bahnst. Kamlarki Kreis Chełmno

Suche einen tüchtigen **Bäckergesellen** der am Holzofen Bescheid weiß. 517 **A. Becker, Czarze.**

Fleischer-Lehrling Sohn achtbar. Eltern, sucht von sofort 1537 **W. Friedrich, Fleischermeister, Barcin,** pow. Szubin. Tel. 18.

Gebildete, deutsche Erzieherin mit langjähriger Praxis für ein gutes polnisches Haus bei gutem Lohn gesucht. **„Berufshilfe". Bydgoszcz, Gdańska 66.**

Wirtin die **nicht** nach Deutschland will perfekt in ff. Küche u. Geflügelzucht, z. 1. April in angenehme **Dauerstellung** gesucht. Zeugn., Lohnforderg., Bild unter **P 1571** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 3. 38 für **meinen landwirtschftl.,** frauenlosen Haushalt zuverlässige, evangel. **Wirtschafterin.** Selbige muß d. Melken v. 5 Kühen übernehm. Zeugn., Bild, Lohnford. unter **R 1572** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Dienstmädchen gesucht. **Sw. Trójcy 15,** Restaurant 524

Stellengesuche

Suche Stellung von sofort oder später **als leitender Privatbeamter oder dergl.** bei bescheidenen Anspr. Besitze Erfahr. in allen Zweigen der Verwaltungsstreitsachen, wie Rentensachen und der ordentl. Gerichtsbark., sowie der kaufmänn. u. Landw.-Buchführung, Schreib. Stenogr. und kaufmänn. Korrespnd., kann evtl. a. als Rechtsberater in amtl. Sach. der werten Kundschaft dienen. Uebernimmt a. Administrat. v. Grundstücken. Werte Anfrag. und Offerten erb. 8542 **J. Korrek, Bydgoszcz,** Szczecinska 3, Whg. 5, ehemal. preuß. u. poln. Staats- u. Kommunalbeamter.

Landw. Beamter evgl., ledig, ungek., 4. J. Prax., 27 J. alt, **sucht** veränderungshalb. p. 1. April 1938 od. später **Stellung unter Leitung des Chefs, auch als Hofverwalter.** Erfahren in sämtlich. Wirtschaftszweig., sowie landw. Buchführ. m. gut. Zgn., beid. Sprach. mächtig. Gefl. Offert. unt. **K 1376** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereileiter zugleich **Wirtschaftsbeamter,** verheiratet, 42 Jahre alt, letzten 15 Jahre als solcher tätig, Buchführung u. Korrespondenz poln. u. deutsch, **sucht Stellung** vom 1. 7. 38, evtl. früher. Offert. unt. **N 353** a. d. Geschäftsst. d. Z. erbet.

Perfekt. Verkäufer a. d. Kolonialwarenbr. **sucht ab sof. Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **M 503** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmied ev., 26 J. alt, ledig, mit allen Arbeiten vertr., auch mit Dampfdreschsatz und Motorpflügeführung, sowie elektr. Licht. 5 J. Praxis, gute Zeugnisse, sucht Stellg. zum 1. 4. 38. Angebote sind zu richten an **Johann Queck, Lipiagóra,** p. Barłożno, pow. Tczew. 1521

Junger, tücht., evgl. **verh. Gärtner** deutsch u. poln. Sprache mächtig, sucht vom 1. 4. 1938 Stellung auf ein Gut. Erf. in Blumenzucht, Gemüsebau und Baumschule. Offert. u. **T 1202** an d. Gst. d. Zt.

Suche ab 1. 4. 38 **Stelle** für verheirat., 35 jähr. **Gärtner.** Kenntn. in all. Zweig., die der Gärtnerei betreffen. Ang. u. **L 1173** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer evgl., 29 J. alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 4. 38 Stellung **mit 2 bis 3 Gehilfen.** Herdbuchstall bevorz. **Kurt Neske,** 497 **Jeleniec,** p. Małe Czyste, pow. Chełmno.

Erf. evgl. Wirtin, sowie **1. Stubenmädchen** such. Stellung von sof. oder später. Danzig oder Umgebung bevorzugt. Gefl. Zuschr. u. **M 399** a. d. G. d. Z. erb.

2 Landwirtstöchter suchen bald oder später Stellung in besserem Hause in Bydgoszcz od. Umgegend. Langj., sehr gute Zeugn. vorhand. Frdl. Zuschrift. m. Gehaltsangabe bitte unt. **U 372** a. d. Gscht. d. Zt.

Mädchen vom Lande aus gut. christl. Hause sucht Stellg. v. sof. od. spät., a. liebst. in Bromberg bei gut. Herrschaft **als Hausmädchen od. Stubenmädchen** mit Familienanschluß u. klein. Gehaltsanspr. Erfahr. im Haush. u. bei Kindern. Ehrl. u. zuverl., g. Zeugn. vorh. Frdl. Zuschr. u. **C 323** an die Gst. d. Z. erbet.

Anständ., jung., nettes Mädel, mit Kenntn. in allen Zweig. des Haushaltes, sucht von sofort od. spät. Stellung als **Stubenmädchen oder Haustochter,** wo sie sich unt. Leitung d. Hausfrau im Kochen vervollkommnen kann. Geht auch als **Hausmädchen od. zu Kindern.** Bleibt bei gut. Behandlung in Dauerstellung. Frdl. Ang. mit Gehaltsang. unt. **L 347** an d. Gst. d. Z. Rückporto erw.

An- und Verkäufe

2-Zylinder kompressorloser, stehender Dieselmotor

60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz,** wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter **F 5200** an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Ein Rollwagen, bis 100 Ztr. Tragkraft, eventl. auch auf Gummireifen, zu kaufen gesucht. 1556 **„Lukullus", Bydgoszcz,** Poznańska 16, Tel. 16 70, 16-74.

Fette Schlachtpferde zum Export kauft ständig **W. Preuß,** Bydgoszcz, Dworcowa 84 **Tel. 3355.** 1583

500 Stück Birkendeichselstangen 20 Festmeter Birkenschirr-Holz abzugeben 1589 **Adl. Neukirch,** Post Nowacerkiew, p. Chojnice.

Landwirtschaft von 120—200 Mg. guter Mittelboden, auch ohne Inventar, zu kaufen gesucht. Anzahlung 20000 zł. Zuschriften unter **H 496** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Geschäftsgrundstück in lebhafter Kreisstadt altershalber zu verkf., evtl. gegen **Mietsgrundstück** zu vertauschen. Off. unter **U 1329** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Bauplätze 465 an der Brahe geleg., zu verkaufen. **Czerska 8.**

Gutgehendes **Kolonialw.-Geschäft** mit Alkoholverkauf zu verkaufen. Angebote unter **O 507** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mehl-Umtauschstelle sofort zu vergeben. Zur Uebernahme erforderl. Zł. 1500. Eilangebote unter **O 1570** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rassereine, silbergraue **Dänische Dogge** sehr scharf, wachsam, stubenrein, zu verkauf. **Gedamski, Działdowo.** 1565

Seiler-Pianino 523 Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Für Brautleute 1584 empf. günst. **Herren-, Schlaf-, Eßzimmer, Radioapp., Bilder, Teppiche, Kristalle,** „**Sala Licytacyjna**", Gdańska 42

Schlafzimmer, Auszugtisch u. andere Möbel verkauft **Montag** u. **Dienstag, 13—15 Uhr** **Wodtke,** 1585 Gdańska 76

Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft u. fertigt an 484 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Opel-Olympia sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **K 500** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Auto 4-Sitzer, sparsam im Verbrauch, neuzeitlich. Gebe als Ausgleich Möbel. Off. unt. **L 501** an die Geschäftsst. d. Z. 501

Herrenfahrrad und **Damenfahrrad** zu verk. **Kujawska 5.** 1515

Kutschwagen 4023 verschied. Art **verkauft Pomorska** 46, Whg. 3.

Gut erh. **Puppenwagen** z. kauf. ges. **Preisoff.** an **W. B.** **Marcinkowskiego 1,7**

Guterhaltene **Drehbank** 2—3 m Drehlänge und Leitspindel, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **S 409** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe 1536 **Transmission** gut erhalten oder neu, 5—6 m lang, 45—55 mm Durchmess., m. 3 Wandkonsolen, Kugel- oder Ringschmierlager. Off. mit Preis erbittet **Mleczarnia Ryczywół.**

Suche eisernen **Wasserbehälter** zu 4—5000 Liter. **Laute - Tytlewo** pow. Chełmno. 1542

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Bad **zu vermieten** 4013 **Sienkiewicza 30, W. 4.**

1. Februar

Weiße Wochen

KIEWE Spółka z o. o.

Besondere Gelegenheit zur Anschaffung von Braut-Ausstattungen und Wäsche-Ergänzungen.

Damenwäsche

Einzelne Garnituren in Seide und Elastik 1552

Seidene Unterzüge, Stoff- u. Wäsche-Reste

Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen!

Gut möbl. **Zimmer** zu vermieten. 368 **Sowinskiego 6, W. 2.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten 514 **Piotra Skargi 7, W. 3.**

Wohnungen

Schöne sonnige 1586 **5-Zimmerwohnung** **Sw. Trójcy 3,1** z. verm. Meldung. Wohnung 3.

4-Zim.-Wohng. mit Bad, Mädchenkammer, elektr. Licht usw. von sofort oder später zu vermieten. Off. u. **N 1551** an die „Deutsche Rundschau".

Verein junger Kaufleute

Großes Faschingsfest am 12. Februar 38 im Zivil-Kasino

Kasino-Restaurant, Bydgoszcz, Gdańska 20 — Telefon 3437. **Mittwoch, den 2. Februar 1938**

Familien-Abend verbunden mit **Hausmacherwurst-, Flaki- und Eisbein-Essen.** **bei Musik und Tanz.** Ab 5 Uhr nachm. **Konzert.** Es ladet ergebenst ein 7677 **E. Preuß.**

Meinen werten Gästen und Gönnern gebe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich **am Dienstag, dem 1. Februar d. J.** mein **Restaurant und Weindiele,** die ich bisher in der Bahnhofstraße 24 unter dem Namen

„Prima"

geführt habe, nach der **Danzigerstraße 71** verlege.

Wie ich bisher das Vertrauen meiner verehrten Kundschaft durch Lieferung gut. Speisen u. gepflegter Getränke zu erwerben verstanden habe, so wird es auch weiterhin mein vornehmstes Bestreben sein, sich dieses Vertrauens würdig zu zeigen. Ich hoffe deshalb auf geneigteste weitere Unterstützung und

zeichne mit ganz vorzüglicher Hochachtung

1574 Ergebenst **Alfred Bucholtz** Gdańska 71, Telefon 18-14.

Bydgoszcz, den 1. Februar 1938.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 31. Januar bis 6. Februar 1938.

Montag, den 31. Januar, 19.00 Uhr: Erste Festaufführung: Richard Wagner: **Die Meistersinger von Nürnberg.** Oper in 3 Aufzügen.

Dienstag, den 1. Februar, 15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Die Schneekönigin,** Weihnachtsmärchen.

19.30 Uhr: Michal Haupt: **Das Herz in der Trommel,** ein deutsches Schauspiel in 3 Aufzügen.

Mittwoch, den 2. Februar, 19.00 Uhr Zweite Festaufführung: Richard Wagner: **Die Meistersinger von Nürnberg.** Oper in 3 Aufzügen.

Donnerstag, den 3. Februar, 15.00 Uhr Geschl. Vorst. **Die Schneekönigin**

19.30 Uhr: Gert v. Klaß: **Fahnen in Gottes Wind,** Volksstück.

Freitag, den 4. Februar, 15.00 Uhr: **Die Schneekönigin.**

19.30 Uhr: Carl Maria von Weber: **Der Freischütz,** romantische Oper in 3 Abteilungen.

Sonnabend, den 5. Februar, 19.30 Uhr: Curt Goetz: **Ingeborg.** Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag, den 6. Februar, 15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Marsch der Veteranen.**

19.30 Uhr: Johann Strauß: **Wiener Blut,** Operette in 3 Akten.

Sämtliche 1526 **Malerarbeiten** auch außerhalb Toruń führt erstklassig und prompt aus Malermeister **Franz Schiller,** Toruń, Wielk. Garbary 12

DBB

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z.

Mittw., 2. Februar nachmittags **3** Uhr zu ermäßigten Preisen zum letzten Male **Frau Holle.** abends 8 Uhr **Das Hahnenei** Lustspiel in 3 Aufzügen von Hans Fitz.

Eintrittskarten in **Johnes Buchhandlung.** Am Tage der Aufführ. von 11 bis 1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 1540 **Die Bühnenleitung.**

Chojnice (Konitz)

Meine diesjährige **Weiße Woche** beginnt d. 1. Februar

Eine einmalige günstige Gelegenheit zum Einkauf von Wäschestoffen und Leinen jeglicher Art

10% Rabatt

Weißwaren für **Leib- und Bettwäsche** in allen Breiten zu nie dagewesenen Preisen

Reinleinen gebleicht und halbgebleicht **Handtücher, Inletts, Nessel** usw.

Spezialität: **Aussteuerartikel und Brautausstattung**

Tischzeug, Kaffeegedecke und Gardinen in weiß und farbig

Herbert Schau Chojnice Rynek 11

Pommerellen.

31. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

„Graudenz verarmt immer mehr!"

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung,

die wir bereits kurz erwähnt haben, wurde eine Reihe von Dekreten der Wojewodschaft zur Kenntnis genommen, darunter eines betr. die Bestätigung des Zusatzbudgets für 1937/38. Beschlossen wurde der Bau einer 7klassigen Volksschule mit einem Kostenaufwand von 187 500 Złoty. Die Kosten sollen zu 60 Prozent aus Stadtmitteln gedeckt, und die fehlenden 40 Prozent werden durch eine Anleihe beim Verband zur Unterstützung des Baues von Volksschulen beschafft werden.

Bei der Beratung des Haushaltsvoranschlags für 1938/39 hielt Stadtpräsident Włodek eine längere Rede, in der er die Lage der städtischen Wirtschaft beleuchtete. Der Redner sagte u. a., daß infolge der Lasten durch die Arbeitslosigkeit die Stadt im vorigen Jahr für diesen Zweck große Ausgaben machen mußte. In diesem Jahr solle die Zentralisierung aller städtischen Bureaus im Ratbaus erfolgen. Dort wird auch die Station für Mutter und Kind untergebracht, so daß deren Räume für die Vergrößerung der Spezialschule benutzt werden können. Das neue Budget sei auf realer Grundlage aufgebaut, und sein grundsätzliches Gepräge erhalte es dadurch, daß die Kommunalsteuern keine Erhöhung gefunden haben. Der neue Haushalt sei ausgeglichen, und zwar ohne jedwede Zuzahlungen oder Subventionen. Er schließt, wie schon berichtet, mit 6 679 505 Złoty ab.

Die einzelnen Positionen des Budgets besprach als Generalreferent Stadtv. Zembowski. Er wies u. a. darauf hin, daß Graudenz immer mehr verarme, wozu die Verlegung von Ämtern und Instituten beitrage. Es besteht die Befürchtung, daß Graudenz bald nicht mehr die aus der Versorgung der allzu großen Arbeitslosenzahl erwachsenden Lasten werde tragen können. Einen Antrag des Redners einen Kommissar zum Schutz der wirtschaftlichen Interessen zu wählen, wurde stattgegeben. Stadtv. Mollin bezeichnete ebenfalls die Angelegenheit der Verlegung von Behörden als eine sehr wichtige Sache. Stadtv. Sokolnicki erklärte die Globalsumme des Haushalts für das arme Graudenz als zu hoch. Thorn, eine größere Stadt, besitze ein kleineres Budget. Man solle daher an eine Verkleinerung des Haushalts denken. In den letzten drei Jahren seien die Schulden der Stadt von 5 auf 7 Millionen Złoty gestiegen. Der Schuldendienst zeige somit ein kolossales Wachsen. Der Redner meinte, daß eine Streichung verschiedener Funktionszulagen für die hohen Magistratsbeamten angezeigt wäre. Stadtv. Neumeyer (Soz.) hält die für die Ernährung der armen Schulkinder ausgeworfene Summe für ungenügend. Redner hat den Eindruck, daß die Verhältnisse im Siechenhause eine Verschlechterung erfahren hätten. Er kritisiert weiter die trüben Lebensbedingungen der in der Baracke in Böslershöhe untergebrachten Exmittierten und behauptete, daß die Kommission für soziale Fürsorge seit einer Reihe von Wochen nicht mehr amtiert habe. Schließlich beantragte Redner die Erhöhung der außerordentlichen Ausgaben im Kapitel Soziale Fürsorge um 50 000 Złoty. Stadtv. Dr. Pehr (Soz.) unterzog die Tätigkeit des jetzigen Kollegiums, dessen Wirkungszeit gegenwärtig abläuft, einer kritischen Betrachtung. Was habe sie getan? Das Beamteneinkommen verbessert? Madeira liquidiert? Die Mehrheit der jetzigen Versammlung habe deren Vorgängerin getadelt. Und doch bestehe das Programm des derzeitigen Kollegiums doch lediglich aus Anleiheaufnahmen. Stadtv. Neder wandte sich ebenfalls in kritischen Worten gegen die Kollegiums-Mehrheit und trat schließlich gleichfalls für eine Streichung der Funktionszulagen von Magistratsbeamten ein. Es sprachen noch die Stadtv. Jankowski, Sokolnicki, Rogowski und Pfarrer Sowiński, worauf Vizepräsident Michałowski und Präsident Włodek Anwürfe zurückwiesen und Aufklärungen erteilten. Es erfolgt sodann mit Stimmenmehrheit die Annahme des Etats.

Weiter beschloß das Kollegium die Aufnahme einer Anleihe von 350 000 Złoty für Investitionsarbeiten in städtischen Werken, vollzog die Wahl des Komitees für den Ausbau der Stadt und nahm endlich noch die Berichterstattung der Revisionskommission für die Monate August bis Dezember v. J. entgegen. *

× **In der Mitgliederversammlung** der Ortsgruppe Graudenz der Deutschen Vereinigung, die mit Lied und Deklamation der Gefolgschaft eröffnet wurde, hielt Vg. Kaliske aus Bromberg einen Vortrag über das Verhältnis der deutschen Minderheit zum Staat, zum Staatsvolk, sowie über ihre Rechte und Pflichten. Er betonte in eindringlichen Ausführungen immer wieder, daß wir Deutsche unsere Pflichten gegenüber dem Staat, in dem wir wohnen und unsere Heimat haben, aufs loyalste zu erfüllen gewillt sind und dies auch durch die Tat beweisen. Anderseits aber fordern wir, daß man unser Lebens- und Heimatrecht, unser Recht auf Bewahrung unseres Deutschtums anerkennt. Begeisterter Beifall dankte dem Redner für seine aufrüttelnden Ausführungen. Den unterhaltenden Teil des Abends neben allgemeinen Liedern bildete im wesentlichen die Aufführung des Hans Sachsschen Laienspiels „Der Krämerskorb". Dieses Spiel wurde von den Darstellern so flott und dem kernigen Humor Rechnung tragend dargestellt, daß die zahlreiche Zuschauerschaft reichsten Beifall zollte. Vom Versammlungsleiter wurden darauf noch einige interne Mitteilungen bekanntgegeben. *

× **Einbrecher** drangen in Montau (Mątwy) mittels Durchschlagens einer Wand in den Stall des Gehöfts der Witwe Martha Reinert ein und stahlen zwei Schweine im Gewicht von je drei Zentnern. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. Die Anfuhr war nur mäßig, so auch der Marktbetrieb. Die Butter kostete 1,20—1,40, Molkereibuter 1,60, Eier 1,60—1,70, Äpfel 0,30—0,50, Apfelsinen Stück 0,15—0,40, Zitronen 2 Stück 0,25, Weißkohl 0,05—0,08, Rotkohl 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Rosenkohl 0,25, Blumenkohl 0,20—0,60, Spinat 0,30, Zwiebeln 0,15, Kartoffeln Zentner 3,00, Pfund 0,04; Gänse 4,80—6,00, Enten 3,00—4,00, Hühner 2,00—3,00, Puten 4,00—7,00, Tauben Paar 0,80; Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80, Barse 0,40—0,70, Bressen 0,70, Wels 0,80, Plötze 0,20—0,40, Heringe 0,25—0,35 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Haushaltsvoranschlag für 1938/39 beschlossen.

Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Raszeja fand eine Sitzung des Stadtparlaments statt, die speziell der Angelegenheit des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1938/39 gewidmet war. Der Beschlußfassung hierüber gingen das Referat des Hauptreferenten der Budgetkommission, Stadtv. Kociurski, sowie eine sehr ausführliche, fast zwei Stunden dauernde Ansprache des Stadtpräsidenten voraus.

Das Stadtoberhaupt schilderte die Arbeit des Stadtparlaments im verflossenen Jahr und ging dann die einzelnen Abteilungen der städtischen Wirtschaft durch. Der Tätigkeit des Magistrats sich zuwendend, stellte er fest, daß unter den im vergangenen Jahr ausgeführten Arbeiten in erster Linie weitere Arbeiten zur Verbesserung des Verkehrsnetzes sich befanden. Redner würdigte eingehend die Baubewegung in Thorn im Zusammenhang mit dem Bevölkerungsproblem der Stadt und wies auf die zahlreichen neuen Investierungen hin. Hierauf streifte er der Reihe nach die städtischen Einrichtungen und Unternehmungen und schloß seinen Bericht mit allgemeinen Bemerkungen über die Wirtschaftslage Thorns, um sich sodann der Budgetfrage zuzuwenden. „Das Jahr 1938/39 — so führte der Stadtpräsident aus — wird mit Rücksicht auf die Eingemeindung der Nachbarstadt Podgorz in Thorn in der Geschichte des Ausbaues der Stadt ein wichtiges Datum sein". Bei der Charakterisierung des neuen Budgets hingegen erklärte der Präsident, daß er vor allem real sowie äußerst sparsam sei

Der Budgetreferent Stadtv. Kociurski führte in seinem Referat u. a. aus, daß das neue Budget so aufgestellt sei, daß die Ausgaben in Höhe von ungefähr 1½ Millionen Złoty mindestens zur Hälfte aus den Einnahmen der städtischen Unternehmungen gedeckt werden können, in der anderen Hälfte dagegen aus den Steuereingängen. Das neue Verwaltungsbudget schließt auf der Einnahmenseite mit 3 218 900 Złoty ab; die gewöhnlichen Ausgaben betragen 3 042 000 Złoty, die außergewöhnlichen 176 900 Złoty. Das Budget der Unternehmungen sieht die Summe von 6 256 000 Złoty vor, das der Wohlfahrtsämter und des städtischen Krankenhauses 613 750 Złoty, für Kultur und Kunst sind 84 800 Złoty vorgesehen, für die öffentliche Sicherheit 274 200 Złoty. — Das Vermögen der Stadt beträgt etwa 40 Millionen Złoty. Die Belastung der Stadt beträgt 44 Złoty pro Kopf der Bevölkerung. Im Vergleich zu den Städten Posen, Bromberg und Gdingen ist diese Situation nicht ungünstig.

Nach dem Referat des Hauptreferenten fand eine geheime Sitzung statt, in der eine Reihe Personalfragen ihre Erledigung fand.

Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlung stimmte das Stadtparlament dem Antrag des Stadtverordneten Antczak auf Annahme des Haushaltsvoranschlags einstimmig zu. * *

Dir. Dr. Rediger †.

Dr. Rediger, Direktor des hiesigen Staatlichen Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache, ist am Sonnabend nach kurzem Krankenlager einem Herzschlag erlegen. Vorgebildet auf preußischen Universitäten für das höhere Schulamt, wurde er vor dem Kriege preußischer Oberlehrer. Nach der politischen Neugestaltung wurde er Direktor des Realgymnasiums in Culm und dann nach Rücktritt des Direktors Exner Leiter der hiesigen Anstalt. * *

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** ist in weiterem langsamen Zurückgehen begriffen und betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 2,48 Meter über Normal, mithin 13 Zentimeter weniger als am Vortage.

* **Für die Feier des Namenstages des Staatspräsidenten** am 1. Februar ist in Thorn folgendes Programm aufgestellt: 11 Uhr: Festgottesdienst in der St. Marienkirche, 12 Uhr: Feierliche Akademie im Pommerellischen Landestheater (Stadttheater Thorn), organisiert durch die Jugend der Thorner Gemeindeschulen. — Stadtpräsident Raszeja wendet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung mit der Bitte, an diesen Feierlichkeiten teilzunehmen und die Häuser mit Flaggen und staatlichen Emblemen zu schmücken. * *

t **Das Städtische Museum** im Rathause ist ab heutigem Montag für das Publikum gesperrt, da hier eine Bilderausstellung des verstorbenen Malers F. Ruszczyc vorbereitet wird. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Ein gefährlicher Bursche** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht in der Person eines Stanisław Olzewski aus Mlawa zu verantworten, mit dem das Gericht den ganzen Tag in drei Verhandlungen zu tun hatte. In der ersten Verhandlung konnten dem Angeklagten von sechs Einbruchsdiebstählen fünf nachgewiesen werden, wofür er zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Zwangsarbeitsanstalt verurteilt wurde. Der Mitangeklagte Josef Łopoczyński aus der Lodzer Gegend erhielt wegen Hehlerei insgesamt zehn Monate Gefängnis. — In der zweiten Verhandlung erhielt O. wegen des Einbruchsdiebstahls beim Besitzer Stamplich in Görsdorf (Ogorzeliny) fünfzehn Monate zudiktiert. Außerdem die als Hehler mitangeklagten Bolesław Kaczmarek und Fr. Szłuma je fünf Monate Gefängnis. — In der dritten Verhandlung hatte sich O. wegen des Wäschediebstahls zum Schaden des Tischlermeisters Th. Leszczyński zu verantworten, wofür er noch sieben Monate dazu bekam. Als Hehler hatte sich in diesem Falle Edmund Strzelecki aus Neukirch zu verantworten, der drei Monate erhielt. — Außer diesen Straffällen ist Olszewski bereits vierzehnmal vorbestraft, außerdem sind in den nächsten Tagen noch zwei Fälle beim Burggericht und zwei Fälle beim Bezirksgericht fällig. Bei den zwei letzten Sachen handelt es sich um Raubüberfälle in Gemeinschaft der Bande Timm und Haliniak, wobei von Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde. +

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Dirschau (Tczew)

Zwei Autokatastrophen an einem Tage.

Am letzten Sonnabend morgens gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Konitz—Dirschauer Transitstraße, unweit des Dorfes Watzmirs (Waćmierek) ein durch die Glätte verursachter und mit erheblichem Sachschaden verbundener Verkehrsunfall. An der gefürchteten, bei dem genannten Dorf gelegenen Kurve war ein deutscher Fernlastwagen auf der eisigen Straße ins Rutschen gekommen und mußte schräg zur Fahrrichtung stehen bleiben. Einen Augenblick später näherte sich auf der Fahrt zum Dirschauer Wochenmarkt das Lastauto des Fleisechrs Piotrkowski aus Zblewo. Infolge der Biegung sah der Lenker des Wagens erst auf kurze Entfernung das Hindernis, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Krachend schlugen die Autos zusammen, wobei der leichtere Fleischerwagen größere Beschädigungen erlitt, die sein Abschleppen später erforderlich machten. Von den Insassen wurde niemand erheblich verletzt.

Der zweite Unfall ereignete sich mittags um 12 Uhr auf der gleichen Chaussee an der Bahnüberführung in Georgental. Um diese Zeit befand sich das mit Stückgut und Obst beladene Lieferauto der Firma Voigt u. Dau auf der Fahrt nach Gdingen. Als der Wagen gerade den Viadukt passiert hatte, befand sich in der dahinterliegenden Kurve plötzlich mitten in der Fahrbahn ein Radler, und um diesen nicht zu überfahren, riß der Chauffeur das Auto zur Seite. Das Auto geriet hierbei ins Schleudern, wodurch das Dach des Wagens aufriß und die Ladung auf die Straße flog. Sodann kippte das Auto gegen die Böschung. Mit Hilfe einiger Pferde wurde das Gefährt wieder aufgerichtet. Beschädigt, aber noch mit eigener Kraft, konnte man eine Reparaturwerstätte aufsuchen.

---

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 31. Januar. Die kürzlich stattgefundenen Wahlen der Gemeindevorsteher hatten folgendes Ergebnis: Gemeinde Schönbrot — Bron. Kowalski, Gemeinde Arnoldsdorf — Michał Leja, Gemeinde Labenz — Wojciech Nędza, Gemeinde Bergwalde — Jan Szczepański, Gemeinde Mischlewitz — Julian Kitznowski, Gemeinde Wallitsch — Jan Wójcik, Gemeinde Frohnau — Antoni Dąbrowski.

* **Kamin**, 30. Januar. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begeht am 1. Februar das Josef Derosiersche Ehepaar in voller Rüstigkeit. Der Jubilar ist 75 und die Jubilarin 71 Jahre alt. Die beiden letzten Söhne des Jubelpaars sind im Weltkriege gefallen.

✗ **Vandsburg** (Więcbork), 30. Januar. Laut einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung wird darauf hingewiesen, daß die Fahrradtafeln für das Jahr 1938/39 eingetroffen und selbige zum Preise von 4 Złoty abzuholen sind

Bisher unbekannte Täter entfernten die Eisengitter vom Fenster und drangen in das Bureau der Genossenschaftsmolkerei in Groß-Klonia ein, wo sie zwei wertvolle Fahrräder stahlen.

Verhaftung in Wien.

Aufsehenerregende Rede Dr. Zernattos.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau berichtet:

In Wien ist in diesen Tagen nach Blättermeldungen das Mitglied des sogenannten Siebener-Ausschusses, der nach dem 11. Juli 1936 zur Befriedung der nationalen Opposition eingesetzt worden war, Dr. Leopold Tavs, plötzlich verhaftet worden. Gleichzeitig wurde das Bureau des Siebener-Ausschusses polizeilich besetzt, durchsucht und geschlossen. Auch der Landesleiter der aufgelösten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Österreichs, Hauptmann a. D. Leopold, der ebenfalls dem Siebener-Ausschuß angehörte, wurde zum Zweck der Vernehmung festgenommen, anschließend aber wieder freigelassen. Wie österreichische Blätter weiter melden, sei im Zusammenhang mit der Verhaftung von Dr. Tavs eine Reihe von weiteren Personen wegen nationalsozialistischer Betätigung festgenommen worden.

Die Verhaftung von Dr. Tavs geht nach österreichischen Meldungen auf ein angebliches Interview zurück, das Dr. Tavs dem Korrespondenten Fajans von dem neugegründeten katholischen „Slowensky Hlas" gegeben haben soll. Aus der Umgebung des Dr. Tavs wird die Tatsache eines solchen Interviews energisch bestritten, da Dr. Tavs sich über den Charakter des Korrespondenten und des Blattes absolut klar gewesen sei und allein schon aus diesem Grunde bei dem Besuch des Korrespondenten ohne Zweifel äußerste Zurückhaltung bewahrt hätte. Fajans gelte als Agent und Provokateur, der der Polizei nahestehe, so daß es sich bei dem Versuch, eine Äußerung des Dr. Tavs zu erhalten, um bestellte Arbeit handeln könne. Da Dr. Tavs selbst verhaftet ist, ist eine authentische Feststellung über die reichlich ungeklärte Interview-Angelegenheit zur Zeit nicht möglich.

Zur gleichen Zeit hat der Generalsekretär der Vaterländischen Front in einer Kundgebung in Salzburg sich außerordentlich scharf gegen die Äußerungen der Volkspolitischen Referenten der Vaterländischen Front zum Neuen Jahr geäußert. Die volkspolitischen Referenten waren eingesetzt worden, um zwischen der nationalen Opposition und dem Österreichischen Staat eine Aussöhnung herbeizuführen. Zernatto erklärte in seiner Rede, daß die bisherige Frontstellung der volkspolitischen Referenten falsch sei; sie hätten sich lediglich an Kreise innerhalb der Vaterländischen Front zu wenden und nicht an die außerhalb der Vaterländischen Front stehende nationale Opposition. Wie weiter verlautet, sollen sich auf Grund dieser außerordentlich scharfen Angriffe einige der volkpolitischen Referenten mit Rücktrittsgedanken tragen.

Der als Referent für die nationale Befriedung in den Staatsrat berufene Dr. Seyß-Inquart hat nach Mitteilung des Vorsitzenden des Staatsrats um einen längeren Urlaub nachgesucht.

Frauentagung der Welage.

Die Frauentagung auf der großen diesjährigen Tagung der Welage am 25. und 26. Januar in Posen, die durch Frau Bardt-Luboß als Vorsitzende des Frauenausschusses geleitet wurde, fand in dem stark überfüllten großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Unter den Gästen sah man u. a. Frau Walter, die Gattin des Posener deutschen Generalkonsuls.

In den Worten der Leiterin spiegelte sich der verantwortende und ordnende Geist wider, der die Frauenschaft der Welage beseelt. „Es ist eine Pflicht und eine Ehre, mit seinen von Gott geschenkten Gütern und Gaben dem Nächsten zu helfen." Auch die Frauen müssen in der schwierigen Zeit immer daran denken, daß Schwierigkeiten den Menschen nicht entmutigen, sondern seine Kräfte stählen sollen. Niemand von uns darf allein stehen. Wir müssen alle zusammenarbeiten, damit niemanden seine Kräfte verlassen.

In dem Bericht, den Herr Ing. Zipser, der Geschäftsführer des Frauenausschusses, gab, wurden Zahlenangaben gemacht, die die aufsteigende Linie der Frauenarbeit klar erwies. Bei einem Mitgliederstand von 4700 Landfrauen und 900 Jungbäuerinnen wurden abgehalten: 5 Haushaltungskurse, 44 prakt. Vortragsfolgen über Kochen (dreitägig), 97 prakt. Vortragsfolgen über Käsebereitung (eintägig), 32 prakt. Vortragsfolgen über Süßmostbereitung, 2 prakt. Vortragsfolgen über Wäschebehandlung (zweitägig), 1 prakt. Vortragsfolge über Gesundheitspflege (viertägig). Zu diesen 185 prakt. Vortragsfolgen kamen noch 138 verschiedene Vorträge, zusammen also 323 Veranstaltungen.

Es wurden ferner eine größere Anzahl von belehrenden Schriften und Flugblättern besorgt und in den Gruppen verbreitet. Soweit Versammlungen ohne besondere Redner stattfanden, wurde den Gruppen zur Ausgestaltung solcher im Bedarfsfalle Material beschafft. Über Anregung des Ausschusses wurde eine einfache Haushaltungsbuchführung zusammengestellt und gedruckt, die von der Welage bezogen werden kann. Schließlich wurde noch eine Prüfung von Haushaltslehrlingen abgehalten. Der Vorstand des Ausschusses hielt vier Sitzungen ab, der erweiterte Vorstand eine, im Rahmen der Welage-Tagung 1937 fand eine Landfrauentagung statt, wie auch heute. Die Vorsitzende des Ausschusses nahm öfters Gelegenheit, laufende Angelegenheiten mit dem Geschäftsführer durchzusprechen.

Diese zahlenmäßigen Erfolge dürfen uns aber nicht über die noch bestehenden Notwendigkeiten hinwegtäuschen, die aus dem Gang der Entwicklung heraus sich ergaben. Ihre Erkenntnis muß uns Hinweise für die Weiterarbeit geben. Diese muß unter dem Leitsatz stehen, die Landfrauenarbeit ebenso wie die fachliche Jugendarbeit im Sinne der Bestrebungen der Gesamtorganisation auszurichten.

Für den weiteren Ausbau der Arbeit seien kurz nur folgende Einzelfragen hier genannt:

- Stärkere zahlenmäßige Erfassung der Landfrauen,
- stärkere gesinnungsmäßige Erfassung durch Einbeziehung in die Arbeit,
- Anregung und Regelung der Tätigkeit der Vertrauensfrauen,
- Verstärkung der Eigenleistung der Gruppen,
- stärkere Betonung der gesamtwirtschaftlichen Fragen in der fachlichen Arbeit.
- systematische Werbung für die Haushaltungskurse,
- Sorge für Nachwuchs an Lehrerinnen.

Sodann hielt Dr. Kurt Lück-Posen seine Rede über die „Aufgaben der deutschen Landfrau in Polen": Der Osten war im Grunde seit jeher Bauernland und alles, was ihn dauerhaft und bestimmend gestaltete, vollzog sich auf bäuerlicher Grundlage. Die Feststellung polnischer und deuscher Soziologen, daß an den Grenzen der Volkstümer die entscheidenden Siege im Wochenbett der Bauernfrau, d. h. also durch die Zahl der Kinder des Landvolks, erfochten werden, haben einen wahren Sinn. Frauen, die auch in Zeiten wirtschaftlicher und völkischer Schwierigkeiten den Willen zum Kind nicht aufgeben, bewahren uns vor dem Volkstod. Ein altes Sprichwort sagt richtig: „Da Gott nicht alles allein machen wollte, schuf er Mütter". Dadurch ist die Rolle der Frau beim leiblichen Fortbestand unseres Bauerntums in ehrenvollster Weise gekennzeichnet. Über den Anteil der Bauernfrau an der Wirtschaftsarbeit hatten die Vorredner bereits ausführlich hingewiesen. Zu alle dem käme nun aber, so führte Dr. Lück aus, noch ein Drittes hinzu, ohne daß unser Bauerntum wie ein Körper ohne Seele wäre und dessen Trägerinnen und Erhalterinnen seit jeher die Frauen und Mädchen des Dorfes gewesen sind: das ist die deutsche Volksüberlieferung! Muttersprache sagen wir, weil die Mütter sie uns lehren von ihrem Pflichtgefühl auch ihre Erhaltung abhängt. Mutterland sagen wir im Ausland, weil die Erinnerung daran in anderen Zonen immer mit den Erzählungen und Überlieferngen aus dem Munde der Mutter verquickt war. Die Sammler und Wiedererwecker unserer Volkslieder hätten im vorigen Jahrhundert vor einem Nichts gestanden, wenn nicht die Bauernfrauen dieses köstliche Volksgut in ihrer Erinnerung aufgespeichert hätten, in einer Zeit, als die sogenannten Gebildeten von dessen Bestehen schon nichts mehr wußten. Und daß die Brüder Grimm ihre Märchen, die heute Weltruf haben, nach den Erzählungen einiger Großmütter aufgezeichnet haben, dürfte allgemein bekannt sein.

Kurz und gut, was die Mutter mit Liebe und Bedacht in die Herzen ihrer Kinder pflanzt, das kann nicht untergehen.

Aber es kommt darauf an, daß jede Mutter es wirklich tut und zwar mit warmem Herzen aus dem Gefühl der Ehrfurcht heraus, ein so wichtiges Glied im Ringen um Sein oder Nichtsein unseres Bauerntums zu bilden.

Alles Wissen von unserem Volk und von der weiten Welt bleibt ein Gebäude ohne Fundament, wenn man nicht die Geschichte seiner Familie und seiner Heimat kennt.

Daher ist heute die Ahnen-, Familien- oder Sippenforschung geradezu eine Volksbewegung geworden. Wer Ahnenforschung betreibt, beschränkt sich meist nur auf seine unmittelbaren Vorfahren. Die Familienforschung umfaßt auch die Geschicke der Geschwister, z. B. auch noch den Schwager, beachtet aber dessen Verwandtschaft schon nicht mehr. Die Sippenforschung endlich spannt den Rahmen noch weiter. Sie will auch die Geschwister unserer direkten Ahnen und die weitere Verwandtschaft und Sippschaft mit einbeziehen.

Um diese Sippenforschung gewissenhaft durchzuführen, muß man viel Zeit und Geld opfern. Darum haben wir Deutsche in Polen zur billigeren Durchführung dieser Volksbildung eine 40 Groschen kostendes Stammbuch „Blut und Boden" herausgegeben, in dem vor allem die Geschichte unserer Vorfahren festgehalten und nur die Geschwister des Stämmlings angegeben werden sollen. Den meisten von uns ist wohl nicht klar, daß die damit verbundene Mühe gerade uns im Auslanddeutschtum hundertfältigen Lohn bringt. Wieviele von uns ahnen, daß sie 8 Urgroßväter und ebenso viele Urgroßmütter haben? Gehen wir noch ein Geschlecht zurück, dann kommen wir schon auf 32, noch eins zurück auf 64 direkte Vorfahren. Stellt man nun nicht nur ihre Lebensdaten zusammen, sondern schildert auch ihr Lebensschicksal und ihr Lebenswerk, dann kommt eine stattliche Familiengeschichte zusammen. Muß es nicht jedem von uns einleuchten, wie sinnwidrig es ist, im Leben viele Bücher und Romane erdichteten Inhalts zu lesen, ohne den Roman unserer eigenen Vorfahren zu kennen? Wer sich mit der Familienforschung beschäftigt, wird meist von leidenschaftlicher Begeisterung gepackt. In ihm bildet sich eine vorher nie gekannte heilige Schau auf die Wesenheit unseres bäuerlichen Volkstums, mit dem er sich plötzlich durch unzählige, früher nicht bewußt gewesene Wurzeln auf Gedeih und Verderb verwachsen fühlt.

„Ihr Frauen, seid nun dazu berufen, die Hüterin dieser Familienüberlieferung bei uns zu sein. Ihr sollt mahnen und dafür sorgen, daß das Stammbuch „Blut und Boden" mit den darin aufgezeichneten Kenntnissen jedem eurer Kinder ins Leben mitgegeben werde."

In Ungarn erlebte einmal ein Wanderer folgende Szene: Da saß in einem völkisch untergehenden einsamen Schwabendorf eine alte Frau mit ihrem Enkelkind. Sie konnten sich nicht mehr verständigen, denn die Großmutter sprach nur deutsch und das Kind nur ungarisch. Da wurde dem Wanderer traurig zumute. Hier war der Born deutschen Bauerntums versiegt, hier wehte ihm nichts als eisige Friedhofsluft entgegen. Die Familienüberlieferung soll uns lebendiges Pflichtgefühl gegenüber unserem Altvordern vermitteln. Wem auch nur die Erinnerung an 16 derjenigen, die ihm Leib und Seele geschenkt haben, ins Herz eingebrannt ist, der kann und wird nicht müde und wankend werden. Gibt uns doch außerdem die Familienforschung ein starkes Gefühl der Verantwortung auf wirtschaftlichem Gebiet. Jeder, der die Geschicke seiner Vorfahren und seines Heimatdorfes zurückverfolgt, kommt letzten Endes da an, wo die Siedlerfäuste niedrige Böden entwässerten oder Wälder rodeten. Aus jener Zeit stammt das weitverbreitete Sprichwort: „Der Erste arbeitete sich tot, der Zweite litt noch Not, der Dritte erst hat Brot." Keinem Lotterietreffer, sondern der Not und dem Tod mehrerer Geschlechter unserer Vorfahren verdanken wir die Heimatscholle, auf der wir heute sitzen. Nur wem das im Elternhaus niemals eindringlich erzählt worden ist, wird sein Erbe durch Leichtfertigkeit verlieren oder in wirtschaftlich schweren Zeiten weiche Kniekehlen bekommen. Die Gründer unserer Scholle haben deswegen Unmögliches möglich gemacht, weil Sparsamkeit, Einfachheit und Zusammenhalten im Dorf ihnen eine selbstverständliche Tugend gewesen ist.

Sodann sprach Dr. Lück über die Möglichkeit, die Idee des siebenbürgischen Nachbarschaftswesens auch für unsere Volksgruppe fruchtbar zu machen und wies auf das vom Amt Deutsches Volksbildungswerk in der NSG „Kraft durch Freude" in engster Zusamenarbeit mit dem Reichsnährstand herausgegebene Dorfbuch und seinen Sinn hin.

Wir brauchen allerdings nicht nachzuahmen, was gerade auf diesem Gebiet in unserem Mutterland geschieht. Wir betrachten es nur freudig als eine Bestätigung, daß wir alle, seien es die 18 Jahrgänge des „Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen", das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt für Polen" oder unsere außerhalb der Welage geleistete Volksbildungsarbeit von vornherein den richtigen Weg eingeschlagen hatten.

In unserer Haltung und Arbeit, die die Belange der bäuerlichen Volkskultur betraf, hat es nie auch nur den leisesten Schatten von Liberalismus und volksfremder Art gegeben. So soll es auch in Zukunft bleiben!

Traum in den Zwölf Nächten.

X.*)

10. Nacht: Vom 3. zum 4. Januar 1938.

Balduin Unverzagt reckte und streckte sich, und es dauerte eine ganze Weile, bis er sich den Schlaf aus den Augen gerieben hatte. „Kunigunde", sprach er gedehnt, „Kunigunde, holdes Weib, einen Todesfall wird es auch in diesem Jahr geben."

Kunigunde, die angetraute bessere Hälfte Balduins sah ihren Mann mit erschrockenen Augen und halbgeöffnetem Munde an. „Was sagst Du, Balduin?", fragte sie. „Ich denke, Du bist Optimist von Beruf! Und nun träumst Du solche Sachen? Ich sagte doch gleich, daß Du gestern zuviel Bratkartoffeln gegessen hast; die sind Dir sicher auf dem Magen liegen geblieben!"

Balduin Unverzagt verschränkte die Arme unter dem Kopf, reckte sich und lächelte, als wenn ihm der bevorstehende Todesfall gar nicht nahegegangen wäre oder gehen sollte; denn er war fest davon überzeugt, daß die Träume, aus den Zwölf Nächten in Erfüllung gehen. Dann sagte er:

„So seid Ihr Frauen! Immer denkt Ihr an das Wirtschaftsgeld und die Küche. Und wenn ich etwas träume, dann sind die Bratkartoffeln daran schuld! Nein meine Liebe — diesmal war es wohl etwas anderes. Und traurige Augen brauchst Du gar nicht zu machen; denn Dein Balduin bleibt Optimist, und der Todesfall, von dem ich träumte, der läßt uns alle aufatmen und jubeln."

Balduin unterbrach seine feierliche Ansprache. Er war nicht nur Optimist, er war auch Genießer. Mit Vergnügen streute er in seine Erzählungen Kunstpausen ein, um Spannung hervorzurufen. Auch jetzt genoß er mit Lust die Neugier, die Frau Kunigunde nur schlecht verbergen konnte.

Schließlich sprach er weiter: „Also wisse, Kunigunde, der Amtsschimmel ist eingegangen!"

„Gott sei Dank!", sagte Frau Kunigunde.

„Das ist der einzig richtige Nachruf", stimmte Balduin zu. „Und weißt Du, wie es dazu gekommen ist? Der Herr Ministerpräsident, der bekanntlich vor drakonischen Mitteln nicht zurückscheut, hat dem Pferdchen eine Hürde gebaut, über die der Amtsschimmel nicht hinwegkonnte. Er stürzte und brach sich das Genick. Der Herr Ministerpräsident hat nämlich angeordnet, daß im Laufe von drei Tagen in allen Behörden alle Eingaben erledigt werden müssen. Also daß z. B. irgend etwas liegen bleibt, nach Wochen, nach Monaten erst seine Erledigung findet — so etwas gibt es nicht mehr. Und dann hat der Herr Ministerpräsident auch bestimmt, daß die Beamten bei Erledigung der einzelnen Fälle sich nicht ausschließlich an die Buchstaben halten sollten, sondern mehr mit Gefühl den tieferen Sinn zu erfassen hätten. „Nieder mit den Paragraphen — Hengsten!" hat der Herr Ministerpräsident gesagt. „Es lebe der verständnisvolle Beamte, der die Gesetze zum Wohle des Staates mit der Wärme eines gefühlvollen Herzens zu erfüllen vermag!"

„Hoch", rief Frau Kunigunde, „hoch, der Herr Ministerpräsident!" Sie hatte sich an der Begeisterung Balduins entzündet! „Weißt Du, das wäre ja herrlich, wenn der Amtsschimmel nun wirklich erledigt sein sollte. Das Gesuch vom Onkel Friedrich wegen seiner Rente, das nun schon seit zwei Jahren auf seine Erledigung wartet, das dürfte nun wohl das glückhafte Ende seines Instanzenweges erleben!"

„Sicher", meinte Balduin. „Und solch eine Sache wie wir sie damals mit dem Schaukelpferd erlebten, wäre auch glattweg unmöglich. Du weißt doch, ich besaß als Kind ein sehr schönes Schaukelpferd. Als ich dann größer geworden war, schickten es meine Eltern an Tante Berta nach Finsterwalde, für deren Jungen. Und nun, da unsere Buben herangewachsen waren, sandte Tante Berta das Pferdchen wieder zurück. Aber sie hatte vergessen, daß unterdessen eine Grenze zwischen Finsterwalde und Körbchen (Maly Kosz) entstanden war. An der Grenze hielten strenge Zollwächter das Schaukelpferd an, schlugen die Zollbestimmungen auf, prüften nach und stellten fest: Rubrik — Spielzeug, Gewicht — 20 Kilogramm, Zoll — — —. Weißt Du noch Kunigunde, was wir für Zoll bezahlen sollten?"

Kunigunde lachte hell auf: „Ich weiß Balduin, ich weiß: der Zoll für das Schaukelpferd, das alte, in Körbchen (Maly Kosz) heimatberechtigte Schaukelpferdchen, war so hoch wie der Preis für ein erstklassiges Kutschpferd!"

„Siehst Du, und so etwas wird es nicht mehr geben, mein Liebling. Das wird nun alles anders; denn der Amtsschimmel wird davongejagt. Das Gewieher brauchen wir uns nicht mehr anzuhören!"

„O fein, Balduin, das wird einen frischen Wind geben, der Verkehr mit den Behörden wird eine Lust und Wonne werden."

(Fortsetzung auf der rechten Seite.)

*) Die übrigen Träume des Balduin Unverzagt sind nachzulesen in den Nummern 298 v. 30. 12. 1937, Nr. 2 v. 4. 1., Nr. 4 v. 6. 1., Nr. 6 v. 9. 1., Nr. 7 v. 11. 1., Nr. 10 v. 14. 1., Nr. 13 v. 18. 1. und Nr. 20 v. 26. 1. der „Deutschen Rundschau in Polen".

Krise in der französischen Außenpolitik.

Aufschlußreicher Bericht eines Schweizer Beobachters.

In maßgebenden Organen der Pariser Presse ist in letzter Zeit eine Revision der französischen Außenpolitik erwogen worden, und hinter den Vorgängen, die in der Kammer zu einem Bruch zwischen Radikalen und Kommunisten führten, spielte unzweifelhaft auch die Frage der diplomatischen Orientierung Frankreichs eine Rolle. Der vorliegende, aus verschiedenen Gründen sehr bemerkenswerte Artikel, der von der „Neuen Zürcher Zeitung" (Nr. 140 vom 24. Januar 1938) an leitender Stelle veröffentlicht wurde, versucht, eine verschiedentlich sich abzeichnende Strömung in der französischen Außenpolitik darzustellen, die unter Abschwächung oder sogar Preisgabe des „Russenpakts" eine Verständigung mit Deutschland und Italien anstrebt.

Die gesamte Außenpolitik Frankreichs in der Nachkriegszeit, auch in der Aera Briand mit der Annäherung an Deutschland, beruhte auf der kollektiven Sicherheit, als deren Hüter der Völkerbund gedacht war, und auf dem System der Bündnisse und Freundschaften mit Polen und den Staaten der Kleinen Entente.

Heute ist die kollektive Sicherheit ein leerer, inhaltloser Begriff. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge gibt es in der Welt keine kollektive Sicherheit und kann es ganz besonders in Europa keine geben.

Der erste chinesisch-japanische Konflikt, der Rückzug Japans und Deutschlands aus dem Völkerbund, der italienisch-abessinische Konflikt und der unglückliche Versuch zur Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen haben dem System der kollektiven Sicherheit tödliche Schläge beigebracht. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund bedeutete nur noch den Gnadenstoß. Eine der Grundlagen der französischen Außenpolitik ist damit verschwunden.

Wenden wir uns der andern Grundlage zu: den Bündnissen und Freundschaften Frankreichs auf dem Kontinent. Barthou, der sich Rechenschaft gab von der Schwäche des Völkerbundes und des Systems der kollektiven Sicherheit, faßte den Gedanken, die beiden Systeme zu verstärken durch ein Netz von Regionalpakten, an denen sich Frankreich beteiligen wollte. Da die Sowjetunion den Schlußstein in dem geplanten Nordostpakt bilden sollte, leitete Barthou sein Werk damit ein, daß er die Russen in den Völkerbund einführte. Das war ein verhängnisvoller und unverzeihlicher Fehler, denn statt einer Stärkung bedeutete die Mitgliedschaft der Sowjetunion für den Völkerbund eine Schwächung, da die Russen alles darauf anlegten, ihn umzuwandeln in ein Kampforgan gegen die totalitären Ideologien und Staaten.

Wie vorauszusehen war, brach Barthous Plan einer Einkreisung Deutschlands gerade wegen der Rolle, die den Sowjetrussen darin zugedacht war, zusammen.

Der Zusammenbruch des Planes von Barthou und die massive Wiederaufrüstung Deutschlands trieben Laval dazu, sich mit Italien zu verständigen, was notwendig war zur Erhaltung des Friedens in Europa. Daraus ergab sich das italienisch-französische Übereinkommen vom Januar 1935 und die Front von Stresa. Unglücklicherweise mußte Laval aus innenpolitischen Gründen unter dem Druck Herriots das italienisch-französische Abkommen durch den französisch-russischen Pakt kompensieren, dessen Abschluß einen noch verhängnisvolleren Fehler bedeutete als die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund. Die französisch-italienische Verständigung wurde im übrigen zunichte gemacht durch die falsche und ungeschickte Politik Großbritanniens und Frankreichs im italienisch-abessinischen Konflikt. Von den beiden Abkommen, die Laval abgeschlossen hat, ist infolgedessen nur eines geblieben: das schlechte und schädliche.

Die Rundreise Delbos' in Ost- und Mitteleuropa ergab nur negative Resultate. Zu all dem kommt hinzu die unerträgliche Einmischung Sowjetrußlands in die inneren Angelegenheiten Frankreichs und seine Versuche, Frankreich seine Politik zu diktieren. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß man in gewissen Ländern angefangen hat, Frankreich als „leichte Beute" zu betrachten — wobei man sich allerdings schwer täuscht — und daß andere Länder unzulässige Ansprüche an Frankreich richten. Ein Beispiel dafür ist die Forderung der Türkei nach Revision des Statuts für den Sandschak von Alexandrette.

In Wirklichkeit ist die Lage Frankreichs keineswegs so verzweifelt. Außenpolitisch bleibt ihm immer noch die solide Freundschaft Großbritanniens, dessen Bindung an Frankreich sehr stark ist und das keine Absicht hat, sie aufzugeben. Damit aber Großbritannien an dieser Bindung festhält und sie noch verstärkt, ist es notwendig, daß Frankreich die britischen Interessen berücksichtigt und bereit ist, eine mit der Politik Englands übereinstimmende Außenpolitik zu treiben. England steht in Europa und in Asien vor großen Schwierigkeiten, aber auf dem europäischen Kontinent sind seine Interessen beschränkt, und

London ist weit mehr besorgt über die Vorgänge im Mittelmeer und im Fernen Osten als über das, was sich jenseits des Rheins ereignet.

Der ernsthafte Wunsch der Britischen Regierung, die europäischen Angelegenheiten durch eine Verständigung mit Deutschland und gleichzeitig oder später mit Italien zu regeln, ist noch gewachsen, seitdem sich die Hoffnungen auf einen gemeinsamen englisch-amerikanischen Widerstand gegen das Vorgehen Japans im Fernen Osten verflüchtigt haben — Hoffnungen, die durch die Rede Roosevelts in Chikago geweckt worden waren.

Der französisch-russische Pakt wird in London, was der Pariser Regierung kein Geheimnis ist, als ein fast unüberwindliches Hindernis für eine deutsch-französische Verständigung betrachtet, die allein den Frieden in Europa erhalten kann.

In London ist man überzeugt, daß man, wenn es nicht zu einem Ausgleich mit Deutschland und Italien kommt, mit der Möglichkeit eines Krieges in relativ kurzer Zeit rechnen muß, wobei die Bedingungen für die beiden Westmächte zweifellos weniger günstig wären als im letzten Weltkrieg. Die Britische Regierung ist deshalb entschlossen, binnen kurzer Zeit Verhandlungen mit Deutschland wieder aufzunehmen, und Frankreich zu diesen Verhandlungen hinzuzuziehen. Wenn aber Frankreich auf seinem Pakt mit Sowjetrußland bestehen würde, würde London allein verhandeln.

Die Bündnisse und Freundschaften mit Polen und den Staaten der Kleinen Entente haben die Rückschläge aller Mißerfolge und Niederlagen der französischen Außenpolitik erleiden müssen. Zuerst war es Polen, das nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund im Januar 1934 ein Abkommen mit Berlin schloß — nicht ohne daß es vorher versucht hätte, Frankreich den Gedanken eines Präventivkrieges gegen Deutschland nahezulegen. Den schwersten Schlag hat dem Prestige Frankreichs und seinen Bündnissen und Freundschaften jedoch die Französische Regierung selbst zugefügt durch ihre Haltung angesichts der flagranten Verletzung des Locarno-Paktes. Es ist kein Geheimnis mehr, daß am 7. März 1936 Beck und Stojadinowitsch die Französische Regierung durch ihre diplomatischen Vertreter in Paris offiziell wissen ließen, wenn Frankreich mobilisiere, würden auch Polen und Jugoslawien sofort die Mobilisation anordnen. Die Polnische Regierung fügte dem hinzu, daß sie im Fall eines Konflikts mit Deutschland ihre Bündnispflicht erfüllen würde. Es ist auch kein Geheimnis mehr, daß aus bloßen wahlpolitischen Erwägungen — man stand damals sechs Wochen vor den Parlamentswahlen — der damalige französische Ministerpräsident Sarraut auf eine Truppenkonzentration an der Ostgrenze verzichtete, weil zu ihrem Ersatz im Innern drei Jahresklassen hätten mobilisiert werden müssen und weil die Wirkung einer solchen Maßnahme auf das Wahlergebnis der Front populaire höchst ungewiß erschien. Die Französische Regierung begnügte sich damit, sich an den Völkerbundrat zu wenden. Die Folge war, daß das Prestige und der Einfluß Frankreichs in Europa ins Gleiten kamen und seine Bündnisse und Freundschaften eine nach der andern erlahmten. Überall, in Brüssel, in Warschau und in Belgrad, konnte man dieselbe Überlegung hören:

Wenn Frankreich sich nicht selbst verteidigen will oder es nicht kann, wie sollen wir glauben, daß es uns im Fall eines Angriffs verteidigen wird?

Die Herrschaft der Front populaire, die sozialen Konflikte mit der beunruhigenden Erscheinung der Fabrikbesetzungen und die zweimalige Abwertung des Frank schwächten das Prestige und den Einfluß Frankreichs noch weiter. Schlag um Schlag vollzogen sich die Ersetzung des französisch-belgischen Militärabkommens durch die Neutralitätserklärung Belgiens, die Begründung der Achse Rom-Berlin, der Abschluß des italienisch-jugoslawischen Übereinkommens und des dreigliedrigen Antikominternpaktes; es kam zu Schwierigkeiten und Konfliktsdrohungen im Mittelmeer, und schließlich zeigte sich eine vollkommene Untätigkeit der englisch-französisch-amerikanischen Mächtegruppe gegenüber dem japanischen Eroberungskrieg in China, eine Untätigkeit, die noch unterstrichen wurde durch den kläglichen Mißerfolg der Konferenz von Brüssel.

Ist eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland möglich?

Darüber besteht unter den französischen Politikern keine Einstimmigkeit. Sogar gewisse Publizisten und Politiker der gemäßigten Parteien — — gar nicht zu reden von den Kommunisten und den Linkssozialisten — sind der Ansicht, daß eine Verständigung mit Deutschland unmöglich sei, weil dieses die Vorherrschaft in Mitteleuropa verlangen würde, was gleichbedeutend wäre mit der Hegemonie in Europa überhaupt. Im Gegensatz dazu sind die radikalen Parteiführer und insbesondere Daladier, Chautemps und Delbos, die niemals eifrige Anhänger des Russenpaktes waren, dem Gedanken einer Verständigung mit Deutschland günstig gesinnt. Sie halten diese Verständigung nicht nur für möglich, sondern für notwendig, selbst um den Preis des Verzichts auf den Pakt mit Moskau.

Die Zahl der Gegner des Russenpaktes nimmt übrigens in Frankreich von Tag zu Tag zu. Der französische Generalstab ist heute der Meinung, daß er gefährlich sei und im Falle eines Krieges nicht funktionieren würde.

Es ist auch offenkundig, daß die Radikalen in erster Linie aus außenpolitischen und weniger aus innenpolitischen Gründen die Kommunisten abschütteln und in die Opposition zurückstoßen wollen. Wenn die Kommunisten der Regierungsmehrheit nicht mehr angehören, kann sich die Französische Regierung an den englisch-deutschen Verhandlungen intensiver beteiligen, und sogar eine Reise Delbos' nach Berlin wird vielleicht möglich.

Die Zahl derjenigen, die begriffen haben, daß die von einer ganzen Reihe von Regierungen verfolgte Außenpolitik Bankrott gemacht hat und einer neuen Orientierung bedarf, ist in Frankreich groß. Es ist deshalb möglich, daß das Kabinett Chautemps, wenn man es am Leben läßt, der französischen Außenpolitik diese neue Richtung geben wird, die im übrigen durchaus vereinbar ist mit dem Prestige und dem Einfluß Frankreichs und seiner Stellung in der Welt. In gewissen Ländern Europas gibt man sich nicht genügend Rechenschaft über die unerschöpfliche (??) Lebenskraft Frankreichs. Trotz seinen Finanzschwierigkeiten bleibt es eines der reichsten Länder der Welt. (Reich an gemünzten Frank! Aber auch reich an jungen Franzosen? D. R.) Es genügt, daß sich das französische Volk zusammenreißt, um Frankreich sein Prestige und seinen Einfluß wiederzugeben. Wird es dazu kommen? Eine Voraussage darüber ist schwierig. L. N

Briefkasten der Redaktion.

Otto B. in W. L. Wenn bei den Besprechungen über die Pacht des Grundstücks nichts über die Pachtdauer vereinbart wurde, so ist mündliche Vertrag gültig; denn nur eine Pacht, die auf länger als ein Jahr abgeschlossen ist, bedarf der schriftlichen Bestätigung. Wir würden Ihnen deshalb raten, sich gütlich mit dem Herrn auseinander zu setzen. Vielleicht bieten Sie ihm außer den Zinsen und Unkosten noch eine kleine Extraentschädigung, um einen Prozeß zu vermeiden.

„Alpenveilchen." 1. Zur Pachtung eines Grundstücks auf Danziger Gebiet ist eine Genehmigung nicht erforderlich. 2. Auch zur Auswanderung nach dem Freistadtgebiet sind irgendwelche Papiere nicht erforderlich; Sie müssen sich hier abmelden und drüben anmelden. 3. Geld können Sie 500 Zloty mitnehmen. Zur Ausfuhr eines höheren Betrages brauchen Sie die Genehmigung der Bank Polski.

Eva B. in G. Zur Übernahme des Grundstücks durch eine Person, die nicht gesetzliche Erbin der jetzigen Eigentümerin ist, ist, da das Grundstück in der Grenzzone liegt, die Genehmigung des Wojewoden erforderlich. Eine Umgehung dieser Bestimmung durch irgend welche Rechtsakte, welcher Art sie auch seien, ist ungültig.

„Unwissende." 1. Bei einer Abwanderung nach Deutschland wird auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens über die Sozialversicherung die Witwenrente, die Sie hier erhalten haben, nach Deutschland überwiesen. Sie müssen sich bei der Stelle, von der Sie die Rente bezogen haben, abmelden und sich in Deutschland an der für Sie zuständigen Versicherungsanstalt anmelden. 2. Selbstverständlich wird Ihnen auch die eigene Rente, wenn Ihr Anspruch darauf nachgewiesen wird, dort ausgezahlt. 3. Die dritte Frage ist eigentlich schon unter 2. beantwortet. Wenn Sie hier einen eigenen Rentenanspruch haben, können Sie ihn hier geltend machen oder auch an Ihrem neuen Wohnort in Deutschland. Was die polnische Versicherung an Sie zu leisten hat, das überweist Sie nach Ihrer Übersiedlung nach Deutschland dorthin.

A. N. in G.-W. Der Wert einer alten Bibel läßt sich nicht so einfach bestimmen wie der Wert eines gangbaren Handelsartikels. Das Format wie die Länge und Breite spielen bei dem Preis auch keine Rolle. Es handelt sich hierbei vielmehr um reinen Liebhaberwert, den nur jemand zahlt, der für solche Antiquitäten Sinn und Verständnis hat.

„Jetzt aber wird er endgültig dem Schinder übergeben", erklärte Kunigunde abschließend. Dann flüsterte sie Balduin ins Ohr: „Und heute abend gibt es einen Czysta mit Punkt, Balduin, den trinken wir auf das Wohl des Ministerpräsidenten, der dem Amtsschimmel den Garaus gemacht hat."

„Jawohl", sagte Balduin, „das soll ein Wort sein. Aber Du weißt, Kunigunde, die weibliche Abart des Amtsschimmels heißt Vergeßlichketi. Auch diese fährt in die Grube!"

„Gewiß, Balduin, Du brauchst keine Sorge um Deinen Czysta mit dem Punkt zu haben."

*

Hätte Balduin Unverzagt geahnt, daß er in der zehnten der zwölf heiligen Nächte gleich zwei und nicht einen Traum geträumt hatte, er hätte sicher nicht, der kleinen Schwächen der anderen eingedenk, so schnell die Vergeßlichkeit in die Grube fahren lassen.

Aber nun hatte er's! Vorsichtig schob er die Tür zur Küche auf, denn er wußte, seine Kunigunde hielt nichts davon, daß Männer in den ureigensten Herrscherbereich der Frauen vordringen, wo Topf, Quirl und Kochlöffel fast so autoritär sind wie Reichsapfel und Szepter. Aber was tun, wenn man den Traum nur halb, d. h. überhaupt nur einen der beiden Träume seiner lieben besseren Ehehälfte erzählt hatte. Und der andere? Nein, auch den sollte und mußte er ihr erzählen. Der Duft seines Lieblingsgerichts Speck mit Erbsen, der ihm pikant-anziehend entgegenströmte, gab ihm Mut. Er wagte es.

„Kunigunde, entschuldige, daß ich dich bei der wichtigen Arbeit des Mittagkochens störe" — Balduin machte eine Kunstpause, um seiner Frau einen Einwand zu ermöglichen. Als dieser dem sonstigen Brauchtum zuwider diesmal ausblieb, fuhr Balduin fort:

„Kunigunde, nimm hin die Fortsetzung meiner heutigen nächtlichen Erscheinung. Jawohl, Erscheinung! Wie wir nämlich die Schindmähre von Amtsschimmel totgeritten, regelrecht totgeritten sahen, so daß an seinem armselig-dürftigen Skelett die sonst vielleicht wertvolle Haut wie ein Lappen herunterhing, da wußten wir, nun bricht eine neue Zeit für alle Staatsbürger an. Wie ich gerade dieses wichtige Ereignis mit unserem Nachbarn, dem Maurermeister Mörtel durchspreche, kommt doch plötzlich ein Briefbote, der dem Mörtel ein amtliches Schreiben überbringt."

Frau Kunigunde horchte auf: „Natürlich einen Steuerzettel, andere amtliche Schreiben kennen wir in Körbchen doch nicht."

„Nein, Kunigunde, diesmal hast Du Dich genau so geirrt wie wir. Diesmal war es wirklich ein anderes Schreiben. Es stand darin klipp und klar zu lesen, daß Mörtels Angebot, die Maurerarbeiten an dem neuen Spritzenhaus auszuführen, angenommen wurde! Du mußt nämlich wissen, daß er sich an dem Ausschreiben zum Bau des neuen Spritzenhauses von Körbchen beteiligt hat. Und nun hat die Kommunalverwaltung gerade sein Angebot angenommen, mit dem Bemerken, zum Bauen von amtlichen und öffentlichen Bauten, die aus öffentlichen Steuergeldern errichtet werden, zu denen wir ja bekanntlich ein erhebliches Scherflein beisteuern, müsse nur der hochqualifizierte Handwerker zugelassen werden, gleichgültig, ob er Pole oder Deutscher sei. Wie gründlich tot der Amtsschimmel war, das merkten wir an dem offenherzigen Nachsatz, der nicht vor der Wahrheit zurückscheute: „Angesichts der Tatsache, daß bei einseitiger Berücksichtigung von Lieferanten und Handwerkern bei Vergebung von amtlichen Aufträgen immer wieder unzulängliche und darum kostspielige Arbeit entdeckt wird, sieht eine Hohe Behörde nunmehr ein, daß nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Erwägungen eine gewichtige Rolle spielen müssen. In allen anderen Fällen wird ähnlich verfahren werden. An dem alten Polen haben einstmals deutsche Handwerker entscheidend mitgebaut, wie die Beispiele von Krakau, Warschau, Thorn und ungezählten anderen Städten überzeugend dartun, sie haben damit für die Jahrhunderte geschaffen; so soll es von jetzt ab auch im neuen Polen sein."

Balduin machte eine Atempause:

„So, Kunigunde, und Mörtel wird es beweisen, daß seine Arbeit Jahrzehnte überdauern und unserer armen Kommunalverwaltung durch eine spätere „Verbesserung" nicht die doppelten Ausgaben verursachen wird, wie wir dies schon so oft erlebt haben. Und so wie Mörtel werden nunmehr viele deutsche Handwerker in Westpolen den gleichen Beweis der Qualitätsarbeit freudig bringen können. Dem deutschen Handwerker wird sich zu Nutz und Frommen der Säckel von Selbstverwaltung und Staat auch unser deutsche Kaufmann beigesellen dürfen." —

Frau Kunigunde war sprachlos. Als sie sich erholt hatte — die Überraschung war wirklich groß — hatte Balduin längst ihr Herrschaftsbereich verlassen.

In Gedanken versunken und dennoch freudig bewegt, rührte Frau Kunigunde die Erbsen durch — ihr Balduin sollte keine angebrannten Erbsen essen . . .

Wirtschaftliche Rundschau.

Zentralstelle zur Ueberwachung der Ernährung Polens.

Wir berichteten bereits vor längerer Zeit, daß in den zuständigen Stellen Warschaus ein Plan erörtert wurde, wonach die Ernährung Polens in einer zentralen Kontrollstelle vereinigt werden sollte. Dieser Plan hat jetzt konkrete Formen angenommen. Wie aus Warschau gemeldet wird, soll der Ernährungsapparat schon in nächster Zeit einer Umorganisierung unterliegen. Das Landwirtschaftsministerium erhält ein besonderes Ernährungs-Departement. An der Spitze dieses neuen Departements wird Unterstaatssekretär Wierusz-Kowalski stehen.

Bis dahin bestand eine Abart von Ernährungs-Departement im Innenministerium. Jetzt erfolgt eine Vereinigung, d. h. daß der gesamte technische Apparat in das Landwirtschaftsministerium übersiedelt. Dort wird eine vollständig neue Zentralstelle eingerichtet, welche die Fragen der Ernährung Polens zu bearbeiten hat. In erster Linie wird sich das neue Amt mit dem Erfassen der Getreidevorräte beschäftigen. Es wird zu bestimmen haben, welche Getreidemengen zur Sicherstellung der Ernährung der Marktlage entsprechend im Inland zu verbleiben haben. Das Departement wird darüber hinaus im Einvernehmen mit anderen Ministerien das Ausmaß und die Ziele der landwirtschaftlichen Produktion, die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten bestimmen und darüber hinaus an den Abschlüssen von Wirtschafts- und Handelsverträgen aktiv beteiligt sein.

Das neue Departement wird ferner Sorge dafür tragen, daß die Erzeugung bestimmter in Polen notwendiger Agrarprodukte gesteigert werde, und wird über Veränderungen im Konsum wachen, um danach auch Änderungen der Produktion anzuordnen.

Polens Handelsminister über Polens Seepolitik.

Der Haushaltsausschuß des polnischen Seim schnitt bekanntlich — wie wir bereits berichteten — die Frage der polnischen Wirtschaftspolitik an. Gelegenheit hierzu gab die Aussprache über den Haushalt des Handelsministeriums.

Bei dieser Gelegenheit ergriff Handelsminister Roman zu längeren Ausführungen das Wort, in denen er alle Fragen der polnischen Handelspolitik berührte, wobei er besonders ausführlich auf die Fragen der polnischen Seepolitik einging. Der Minister betonte in seiner Rede den Aufstieg Gdingens und wies darauf hin, daß der Umschlag Polens über die Häfen Danzig und Gdingen im Jahre 1937 gegenüber 1936 um nahezu 3 Mill. To. angestiegen ist auf über 16 Mill. To., wovon auf Gdingen 9 Mill. To. und auf Danzig über 7 Mill. To. entfielen. Nach Abzug der Zahlen für den Transit ergebe sich, daß 77,4 Prozent des polnischen Außenhandels mengenmäßig über die Häfen gehen, während es wertmäßig 66,1 Prozent seien.

Der Minister betonte dann, daß die Regierung weiter die Entwicklung Gdingens fördern werde und versprach nähere Einzelheiten über die Investitionen bei der Beratung über den Investitionsfonds. Anschließend bemerkte er:

„Auch in Danzig wurden im Einklang mit den allgemeinen Bestrebungen des Ausbaues der Häfen des polnischen Zollgebiets, die von dem mir unterstellten Ressort bearbeitet werden, auch im Einklang mit den Projekten des Hafenausschusses eine Reihe von Investitionsarbeiten durchgeführt, die den Zweck haben, die Umschlagfähigkeit dieses Hafens zu erhöhen, sowie die Bassins, Kanäle und Hafeneinrichtungen zu verbessern und zu modernisieren."

Betreffs Gdingens betonte der Minister, daß man weiterhin versuchen werde, die Privatinitiative für Investitionen in Gdingen zu fördern. Das wichtigste werde der Ausbau der polnischen Handelsflotte sein. Das vergangene Jahr habe gezeigt, daß kaum 10 Prozent des polnischen Seehandels die polnische Flagge benutzen. Die Hauptanstrengung müsse daher darauf gerichtet sein, die polnische Tonnage zu vergrößern, um den polnischen Seehandel und den Auswandererschiffsverkehr von fremder Vermittlung unabhängig zu machen. Im vergangenen Jahr sei die polnische Tonnage bereits um eine bedeutende Anzahl von Schiffen gestiegen. Jetzt seien 8 Schiffe von insgesamt 36 000 Tonnen Brutto in Auftrag gegeben. Außerdem hätten Privatunternehmen etwa 3000 Tonnen Brutto aufgekauft. Damit werde sich die polnische Handelsflotte in nächster Zukunft um 10 Schiffe von über 39 000 Tonnen Brutto vergrößern, was etwa 40 Prozent des Tonnagestandes vom 1. Januar 1938 ausmacht. Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Minister dann noch auf Fischereifragen ein und versprach insbesondere Förderung der Hochseefischerei.

Danziger Wirtschaftsnachrichten.

Erhöhung der Weinsteuer für Schaumweine aus dem Zollausland in Danzig. Wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, hat der Senat eine Verordnung über die Abänderung des Weinsteuergesetzes erlassen, der zufolge die Steuer beträgt: für 1 Liter Stillwein, weinähnliche und weinhaltige Getränke 0,60 DG, für eine ganze Flasche Schaumwein aus Fruchtwein 1.— DG, für eine ganze Flasche zollinländischen Schaumwein aus Traubenwein und zollinländische schaumweinähnliche Getränke 2,50 DG und für eine ganze Flasche zollausländischen Schaumwein aus Traubenwein und zollausländische schaumweinähnliche Getränke **6,50 DG gegen bisher 2,50 DG.** Diese Steuererhöhung für Schaumweine aus dem Zollausland erfolgt zum Schutz der Danziger Schaumweinherstellung, die bekanntlich seit einigen Jahren in verstärktem Maß betrieben wird. Über die Auswirkung der Steuer kann gesagt werden, daß z. B. Marken wie Henkel und Kupferberg von der erhöhten Steuer nicht betroffen werden, da beide Firmen in Danzig Schaumweine herstellen. — Wie die Pressestelle des Senats zu der Änderung der Weinsteuer noch mitteilt, sei der neue Erzeugungszweig der Danziger Wirtschaft, die Schaumweinherstellung, durch eine erhebliche Herabsetzung eines Teils der Zollsätze für Schaumweine aus dem Zollauslnd gefährdet gewesen. Darum habe der Senat die Maßnahme getroffen, um die Herabsetzung des Zolls einigermaßen auszugleichen.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Błoto belegenen und im Grundbuch Błoto, Blatt 48, Inh. Stanisław Stawski, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 11,03,31 Hektar (mit Gebäuden) am 9. März 1938, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 3. Schätzungspreis 8000 Złoty. * *

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Sw. Wojciecha 8/10 belegenen und im Grundbuch Graudenz, Blatt 839 und 1258, Inh. Jan Belcik, eingetragenen Grundstücks (2 Wohnhäuser, 1 Hofhaus, 2 Wirtschaftsgebäude usw.) am 4. März 1938, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 25 000 Złoty.

Büchertisch.

Das Agrarreformgesetz in deutscher Übersetzung. In den letzten Tagen ist im Verlag „Fides Sp. z. o. o.", Bydgoszcz, ul. Gdańska 66, die Übersetzung des Agrarreformgesetzes mit Anmerkungen, sowie mit sämtlichen Nebengesetzen erschienen. Das Buch ist für den deutschen Landwirt, der der Agrarreform unterliegt, von großer Wichtigkeit, da es ihm die Möglichkeit gibt, sich anhand des Gesetzmaterials über dieses so wichtige Gebiet zu unterrichten. Im Gegensatz zu den polnischen Ausgaben hat es den Vorteil, daß es eine Zusammenfassung sämtlicher für den von der Agrarreform Betroffenen wichtigen Agrarreformgesetze bringt. Der Preis beträgt angesichts der Druck- und Übersetzungskosten 9,00 Złoty pro Exemplar. Bestellungen nimmt die „Fides Sp. z. o. o.", Bydgoszcz, ul. Gdańska 66, entgegen. Wir empfehlen dieses so wichtige Buch zur **Anschaffung.**

Europäische Außenhandelsbilanzen im Jahre 1937.

Im Handelsteil des „Berliner Tageblatt" befaßt sich Schriftleiter Bruno Saekel mit den bereits vorliegenden vorläufigen Bilanzen des Außenhandels der europäischen Länder und schreibt dazu:

Noch liegen die Errechnungen für das Ergebnis des Welthandels im Jahre 1937 nicht vor, aber sicher ist, daß es einen kräftigen Aufschwung zeigen wird, in einem Maß, wie noch kein Jahr seit der großen Krise. Dies trotz der in den letzten Monaten anhaltenden Erörterungen über Rückschlagzeichen und Rückschlaggefahren. Und weil derart die Handelsbilanzen für 1937 überschattet werden von einer zwischen Unsicherheit und Pessimismus schwankenden Stimmung — Optimisten melden sich zwar ebenfalls, scheinen aber weniger Anklang zu finden — wird wohl jedes Land diesmal verstärkten Anlaß sehen, das Resultat auf seine konjunkturelle Bedeutung zu überprüfen. In England haben bereits besorgt klingende Erörterungen über den gewachsenen Einfuhrüberschuß und die durch ihn verursachte verstärkte Passivität der Zahlungsbilanz begonnen, die in Frankreich — mit viel besserem Grund — seit längerem schon zu dem Kreis der ängstlichen Währungs- und Wirtschaftsgespräche gehören. Für Deutschland hat die Frage nach der Rückwirkung der Handelsbilanz auf die Zahlungsbilanz in diesem Sinne keine Bedeutung, weil der deutsche Außenhandel gewissermaßen zu einer Funktion der Zahlungsbilanz geworden ist. Genauer gesagt, die Notwendigkeit, Deutschlands Einfuhr mit der aus Ausfuhr, Dienstleistungen usw. nach Abzug unabdingbarer Verpflichtungen sich ergebenden Zahlungsfähigkeit in Einklang zu halten — das Grundprinzip des „Neuen Plans" — läßt die Handelsbilanz keine selbständige Rolle mehr spielen.

Aber wenn England den Einfuhrüberschuß zu verringern versucht oder in den Vereinigten Staaten ein neuer Ausfuhrdrang die im letzten Jahr wieder einmal zeitweise aufgekommene Passivierungstendenz vernichtet, so ist Deutschland an diesem Problemkreis doch interessiert. Die wachsenden Einfuhrüberschüsse der großen europäischen Industrie- und Gläubigerländer bedeuteten ja nichts anderes als vermehrte Inzahlungnahme von Waren für Zins- und Tilgungszahlungen. Hier bahnte sich eine natürliche — man kann auch sagen, ungewollte — Entspannung der internationalen Schuldenverhältnisse an. Allerdings schon in den letzten Monaten 1937 waren erneute Rückschläge zu beobachten, und sie drohen noch mehr, wenn sich etwa in den Gläubigerländern ein bewußter Widerstand gegen den aus der Konjunkturentwicklung (der Anteil der Rüstungen braucht kaum mehr besonders unterstrichen zu werden) natürlich angebahnten Prozeß einstellen sollte. Das ist kurz skizziert der weltwirtschaftliche Hintergrund, auf dem die Handelsbilanzen der europäischen Länder gesehen werden müssen, die wir nachstehend — soweit sie schon vorliegen — zusammengestellt haben.

Länder	1936			1937		
	Einf.	Ausf.	Saldo	Einf.	Ausf.	Saldo
	i. Millionen d. jeweil. Landeswährung					
Belgien—Luxemburg	21526	19840	—1686	27580	25817	— 1763
Dänemark	1486	1380	— 106	1697	1606	— 91
Deutschland	4218	4768	+ 550	5468	5911	+ 443
England	849	441	— 408	1029	522	— 507
Finnland	6369	7223	+ 854	9277	9367	+ 90
Frankreich	25414	15492	—9922	42316	13936	—28380
Italien	5883	3830	—2053	13489	7819	— 5640
Niederlande	1017	745	— 272	1551	1148	— 403
Oesterreich *	1249	952	— 297	1454	1217	— 237
Polen	1003	1026	+ 24	1254	1193	— 61
Schweden	1632	1514	— 118	2111	1994	— 117
Schweiz	1266	882	— 385	1807	1286	— 521
Tschechoslowakei	7909	8008	+ 99	10966	11971	+ 1005
Ungarn	437	504	+ 67	446	571	+ 125

Bei einem Vergleich der Zahlen untereinander muß berücksichtigt werden, daß durch die Abwertungen der ehemaligen sogenannten Goldblockländer, denen sich Italien und die Tschechoslowakei anschlossen, eine Verzerrung der Werte erfolgt ist. Sie läßt sich nicht einmal richtigstellen, wenn man die Mengenbeträge der Ein- und Ausfuhren nimmt, weil diese ja von der Zusammensetzung nach Waren abhängig sind, die gerade im Zug von Währungsumwälzungen mehr als sonst veränderlich ist. Aber auch ohne alle statistischen Verfeinerungen ergibt sich als bemerrenswerter Eindruck, daß die Abwertungsländer — ausgenommen die Tschechoslowakei — eine Zunahme der Passivität ihrer Handelsbilanzen verzeichnen, die, überschlägig gerechnet, noch über das durch die Abwertungssätze bedingte Maß hinausgeht. Es gibt allerdings mancherlei Möglichkeiten, aus Differenzen zwischen Inland- und Auslandwert der Währungen und aus den dadurch entstehenden Unterschieden zwischen Wert und Volumen, namentlich der Ausfuhr, doch Abwertungsvorteile herauszurechnen. Aber diese Argumentation verliert viel, wenn nicht alles an Beweiskraft dadurch, daß in dem gleichen Jahre 1937 auch die Länder mit stabil gebliebenen Valuten eine kräftige Handelsausweitung erzielen konnten.

	Ausfuhrsteigerung	Einfuhrsteigerung
	1937 gegen 1936 in %	
Deutschland	24	30
Dänemark	16	14
England	18	21
Österreich	28	16
Schweden	33	20

Obgleich diese Zahlen nur einen kleinen Ausschnitt (vergleichbarer Veränderungen) geben, deutet sich doch in ihnen zweifellos das für das letzte Welthandelsjahr entscheidende Faktum an, daß die im Aufschwung befindlichen, die sogenannten konjunkturaktiven Industrieländer den Agrar- oder Rohstoffländern (auch denen, die nur teilweise diese Bezeichnung verdienen) gewissermaßen zu Hilfe gekommen sind. Für eine ganze Reihe überseeischer oder südosteuropäischer Staaten gilt das zum Teil in noch stärkerem Maß, wofür aus unserer Aufstellung Ungarn als Beispiel genannt werden kann. Wie eingangs erwähnt, hängt diese Entwicklung auch mit den Schuldenverhältnissen zusammen, kann außerdem aber als eine Art Vorleistung der Industrieländer angesehen werden, denen sich die Erwartung später zunehmender Bezüge ihrer jetzt erstarkten Lieferanten eröffnet.

Polens Getreideproduktion hält nicht Schritt mit dem Bevölkerungszuwachs.

Die Forderung nach einer weitgehenden Industrialisierung Polens und seiner Umgestaltung aus einem Agrarstaat in einen Industrie-Agrarstaat wird hauptsächlich mit dem großen Bevölkerungszuwachs begründet, der in der Landwirtschaft keine Verwendung finden kann. Die Teilung der Bauernwirtschaften in immer kleinere Einzelwirtschaften hat zur Folge, daß etwa 60 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe Zwergbetriebe unter 2 Hektar sind. Die Erzeugung von Getreide ist deshalb seit einer Reihe von Jahren rückläufig. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen in den heutigen Gebieten Polens von den vier wichtigsten Getreidearten im Jahre 1913 4,6 Doppelzentner; im Jahre 1936 betrug der Anteil je Kopf der Bevölkerung der gesamten Getreideproduktion nur 3,7 Doppelzentner. Der Rückgang beträgt 19,6 Prozent. Die verminderte Produktion ist jedoch nicht darauf zurückzuführen, daß statt Getreide andere Bodenfrüchte angebaut werden. Im Jahre 1913 betrug die Anbaufläche für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer 10 454 000 Hektar, im Jahre 1936 11 015 000 Hektar. Die Zunahme der Anbaufläche beträgt 5,4 Prozent. Trotz dieser vergrößerten Anbaufläche hat die Getreideerzeugung mit der Bevölkerungszunahme nicht Schritt gehalten, so daß eine Mindererzeugung festzustellen ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 29. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,481—2,485, London 12,42—12,45, Holland 138,49—138,77, Norwegen 62,42 bis 62,54, Schweden 64,02—64,14, Belgien 41,95—42,03, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,117—8,133, Schweiz 57,43—57,55, Prag 8,711 bis 8,729, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 29. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	69 50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42,00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	58 00 G.
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	64,00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	55,50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	31,50 +
Luban-Wronki (100 zł)	20,00 G.
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 29. Januar.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81,00, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 81,75, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 41,60, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 68,00—68,13, 5proz. Staatl. Konvertierungs-Anleihe 1924 69,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,25—63,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 69,38, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 73,00—73,50.

Produktenmarkt.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, notierte am 29. Januar d. J. für 100 kg in Złoty: Rotklee 120—130, Rotklee, prima —,—, Weißklee 190—210, Weißklee, prima —,—, Schwedenklee 200—230, Gelbklee 70—80, Wundklee 60—80, engl. Raygras 65—90, Timothee 20—25, Seradella —,—, Winterwicken 55—65, Peluschken 20—21, Viktoriaerbsen 23—25, Felderbsen 22—24, Gelbsenf 31—35, Saatlupinen —,—, Blaumohn 80—85, Pferdezahnmais, afrikanischer —,—, Inkarnatklee 130—150, italienisches Raygras —,—, Raps 51—53, Leinsamen 47—49, Fabrikkartoffeln per kg% —,—.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 31. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.40—22.60	Folger-Erbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	27.25—27.50	Peluschken	20.00—21.00
Weizen II 726 g/l.	26.25—26.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
Braugerste	20.25—20.75	gelbe Lupinen	13.75—14.25
a) Gerste 673 678 g/l.	19.25—19.50	Winterraps	53.00—55.00
b) Gerste 644-650 g/l.	18.75—19.00	Rübsen	51.00—52.00
Hafer	20.00—20.25	blauer Mohn	81.00—85.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	45 00—48.00
„ 10-65% m. Sack	32.00—32.50	Senf	32.60—35.00
„ 0-70%	30.90—31.50	Wicken	20.00—21.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradella	30.00—33.00
Roggennachm. 0-95%	27.50—28.50	Weißklee	200.00—220.00
Weizenmehl	m. Sack	Schwedenklee	230.00—245.00
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-30%	48.00—49.00	Rotklee 97% ger.	120.00—130 00
„ I 0-50%	43.50—44.50	Tymothee	25 00—35.00
„ I A 0-65%	41.50—42.50	Leinkuchen	22.75—23.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.25—35.75	Rapskuchen	19.50—19.75
Roggenkleie	14.75—15.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Gerstenkleie	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstengrütze fein	28.00—28.50	Trockenschnitzel	8.25—8.75
Gerstengrütze, mittl.	28.00—28.50	Roggenstroh, gepr.	7.25—7.50
Perlgerstengrütze	38.50—39.50	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Viktoria-Erbsen	23.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	221 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	17 to
Weizen	45 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	15 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	134 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	124 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	47 to	Netzeheu	10 to	Peluschken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	25 to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Sojaschrot	— to
Roggenkleie	116 to	Buchweizen	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	15 to	Rübsen	— to		

Gesamtangebot 699 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	26.50—27 00	gelbe Lupinen	13.75—14.75
Roggen 712 gl.	21.00—21.25	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	20.65—21.00	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	20.40—20.65	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 673-678 g/l.	19.90—20.40	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	19.65—19.90	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	20.75—21.25	Senf	32.00—34.00
Hafer II 450 g/l.	19.75—20.25	Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
Weizenmehl		Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ I 0-30%	46.75—47.25	Tymothee	30.00—40.00
„ 0-50%	43.75—44.25	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ Ia 0-65%	40.75—41.25	Weizenstroh, lose	5.50—5.75
„ II 30-65%	36.25—36.75	Weizenstroh, gepr.	6.00—6.25
„ IIa 50-65%	—.—	Roggenstroh, lose	5.85—6.10
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, gepr.	6.60—6.85
Roggenmehl		Haferstroh, lose	5.90—6.15
I 0-50%	30.50—31.50	Haferstroh, gepreßt	6.40—6.65
„ I 0-65%	29.00—30.00	Gerstenstroh, lose	—.—
„ I 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Kartoffelmehl		Heu, lose	7.60—8.10
„Superior"	29.00—32 00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.80—10.20
Roggenkleie	14.00—15.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Gerstenkleie	15.00—16.00	Rapskuchen	19.00—19.25
Winterraps	53.00—54.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.00—21.75
Leinsamen	48.00—50.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	—.—
blauer Mohn	84.00—87.00	Sojaschrot	24.00—25.00
blaue Lupinen	13.25—13.75		

Gesamtumsätze 2661 to, **davon** 195 to Weizen, 812 to Roggen, 120 to Gerste, 640 to Hafer, 675 to Mühlenprodukte, 270 to Sämereien, 129 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen leicht abfallend, bei Roggen leicht **abfallend, bei Gerste ruhig, bei Hafer belebt, bei Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.**